

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

179 (3.8.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3500 VI.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Restzeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 179

Freitag den 3. August 1934

106. Jahrgang

Trauer um Hindenburg

Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 2. August. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934 früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armee begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimanges unseres toten Generalfeldmarschalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzvoller Ergriffenheit. Tagelang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf ihn in der bangen Hoffnung, daß es der unverwundlich erscheinenden Greisenkraft des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich anmaßte, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens. Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigsten Repräsentanten verloren. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt es in dieser Stunde der fast unabsehbareren Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat.

Wie ein monumentales Denkmal aus fernem Vergangenheit großer deutscher Tradition ragte er in unsere Zeit hinein. In ihm verkörperte sich noch die Erinnerungen an die leidvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchzuführen mußte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regimentes im Spiegelraum von Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hatte diesem Reich in langen Friedensjahrzehnten als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitsreiche menschliche Dasein in einem geeigneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde, da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg in schwerster Stunde der Nation gerufen, das Kommando über die Ostarmeen übernahm, war das deutsche Volk in banger Sorge um das uralte Ordensland. Durch die Rettung Ostpreußens von Invasion und Ueberflutung durch fremde Truppen wurde er zum ersten Male zum Vater des Vaterlandes.

Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Verkörperung deutschen Soldatentums und treuer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpften sich die unvergänglichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Fahnen heften konnten. Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verzweiflung hereinbrachen, blieb er der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

In einer herben und männlichen Pflichtauffassung, die schon vom Schimmer einer fast mythischen Verkörperung umgeben war, stellte er sich in schwersten Schicksalsstunden dem deutschen Volke wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er zum Symbol deutscher Pflichterfüllung empor.

Wiederum vergönnte das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohlverdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen. Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast 80jährigen, und der pflichtgewohnte Soldat des großen Krieges verlagte sich auch diesem Rufe nicht. Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegsjahre stand er immer über der Parteien Haß und Günst. Wenn alles wankte, blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihm klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifeltsten Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach innen oder nach außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen.

Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war: der nationale Mythos des deutschen Volkes. Am 30. Januar 1933 schloß er für die junge nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. Im glück-

lichen Vertrauen auf die unverfälschte Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke von Gestern zum Morgen. Mit einer Treue ohne Gleichen hat er seitdem zum jungen Deutschland gestanden und gegenüber allen Bedrohungen seine schützende und segnende Hand über dem neuen Reich gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Hut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trohen konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von Gestern und dem vom Morgen stattgefunden hatte. Sein durch die vielen Jahre innerer Zerrissenheit unüberhörbar hindurchdringender Ruf nach Einigkeit ging in wunderbare Erfüllung: Die Klassen und die Stände schlossen sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammen und wurden in einer festen, unerschütterlichen Volksgemeinschaft vereint.

Dem deutschen Volke aber schien es so, als sei Hindenburg aus der Reihe der Lebenden nicht mehr herauszudenken. Unfassbar war uns Allen der Gedanke, daß er einmal von uns gehen könnte.

Was Vielen unvorstellbar war, ist nun doch sichere Wirklichkeit geworden: Hindenburg lebt nicht mehr. Der getreue Eckhart des deutschen Volkes ist von uns gegangen. Der Nation aber bleibt die dankbare und gesegnete Erinnerung an eine große, monumentale, über die Zeit weit hinausragende soldatische und staatsmännische Persönlichkeit und das edle und unübertroffene Beispiel einer herben, männlich-heroischen Pflichterfüllung, die sich im Dienste am Vaterland verzehrte.

In Ehrfurcht und Erschütterung beugt die Nation ihr Haupt vor diesem großen Toten. Seine nimmermüde Sorge um das Reich soll von jetzt an unsere Sorge sein. Seinen Kampf um des deutschen Volkes Freiheit, Glück und Frieden aber übernehmen wir als Verpflichtung und Vermächtnis.

Ein reiches, volles, von Arbeit und Segen gekröntes Leben ist zu Ende gegangen. Das größte, was von einem Menschen gesagt werden kann, auf ihn trifft es zu: er hat durch seinen Heimgang die Welt ärmer gemacht.

Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in dem Schrein seines dankerfüllten Herzens verankern. Der Ruhm seiner Taten in Krieg und Frieden wird von Enkel zu Enkel bis in die fernsten Geschlechter weitergetragen werden. Wir aber wollen uns glücklich preisen, den großen alten Mann noch mitten unter uns gesehen zu haben, der eingegangen ist in unsere Geschichte als „Generalfeldmarschall von Hindenburg!“

Berlin, den 2. August 1934.

Die Reichsregierung.

Staatsbegräbnis für Hindenburg

Berlin, 2. Aug. Das Reichskabinett hat das folgende Gesetz über das Staatsbegräbnis für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg beschlossen:

1. Dem dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitet das deutsche Volk ein Staatsbegräbnis.
2. Mit der Durchführung des Staatsbegräbnisses werden die zuständigen Minister beauftragt.

Bereidigung der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 2. Aug. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat auf Grund des Gesetzes über das Staatsbegräbnis des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Bereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, befohlen.

Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorham leisten und als tapierer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Anschließend an die Bereidigung wird auf den neuen Oberbefehlshaber der Wehrmacht ein Hurra ausgebracht, dem die beiden Nationalhymnen folgen.

Trauererlaß der Reichsregierung

Berlin, 2. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg bestimmen der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes:

1. Sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen setzen sofort und an allen Tagen bis zum Beisetzungstage einschließlich die Flaggen auf Halbmast. Das deutsche Volk wird aufgefordert, sich der Trauerbesetzung anzuschließen.
2. Am heutigen Tage und am Tage der Beisetzung fallen sämtliche öffentlichen Veranstaltungen aus.
3. Die Kirchenbehörden beider Konfessionen ordnen bis zum Beisetzungstage einschließlich täglich ein einstündiges Trauergeläut in der Zeit von 8-9 Uhr abends an.
4. Bis zum Beisetzungstage einschließlich unterbleiben in Räumen mit Schanbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art.
5. Während einer Volkstrauer von 14 Tagen vom heutigen Tage ab gerechnet legen die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden am linken Arm Trauerflor an.

Das deutsche Volk gedenkt in dieser Zeit des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

6. Am Beisetzungstage steht zu einer noch näher anzugebenden Zeit der Verkehr eine Minute still. In den Betrieben ruht gleichzeitig die Arbeit.

7. Der deutsche Rundfunk wird mit allen seinen Sendern der Staats- und Volkstrauer in seinem Programm entsprechend Rechnung tragen.

Erlaß des Reichswehrministers an die Wehrmacht

Berlin, 2. Aug. Zum Zeichen der Trauer beim Hinscheiden des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ordnet der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, an:

1. Sämtliche Offiziere und Beamte im Offiziersrang der Wehrmacht legen zur Uniform auf 14 Tage Trauer an (Trauerflor am linken Arm). Beim 2. preussischen Infanterieregiment, beim 9. preussischen Infanterieregiment und beim 16. Infanterieregiment dauert die Trauer vier Wochen. Erster Tag der Trauer ist der 2. August.
2. Bis zum Tage der Beisetzung einschließlich werden die Flaggen auf den militärischen Dienstgebäuden in allen Standorten und auf den Schiffen der Reichsmarine halbtod gesetzt und von den Truppen kein Spiel geführt (Ausnahme: Alarm und Feueralarm).
3. Alle salutfähigen Schiffe und Salubatterien schließen am 3. August und am Beisetzungstage von der Morgenflaggenparade an (8 Uhr) je 21 Schuß Trauerkalut.
4. Die Ehrenwache in Neudeck stellt Infanterieregiment Nr. 3; Bereich ist unmittelbar ergangen. Die Totenwache im Trauerhaus ist durch Offiziere nach näherer Anweisung des Wehrkreiskommandos 1 zu stellen.

Aufruf des Reichswehrministers

Berlin, 2. Aug. Soldaten der Wehrmacht! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unser Führer im großen Kriege, ist von uns gegangen. In tiefer Erschütterung stehen wir an seiner Bahre.

Das Heldentum eines großen Soldaten hat damit seinen Abschluß gefunden, ein Leben treuer Pflichterfüllung, das stets nur ein Ziel gekannt hat, den unermüdbaren Dienst an Volk und Vaterland. In dem Schmerz um den Verlust, den wir mit seinem Hinscheiden erleiden, mischt sich das Gefühl des Stolzes, daß er einer der uneren war. Sein großes Vorbild als deutscher Mann und deutscher Soldat wird uns für alle Zeiten heiliges Vermächtnis bleiben.

Sein Beispiel des Dienstes am Vaterlande bis zum letzten Atemzug wird uns für immer mahnen und lehren, auch unsere Kraft und unser Leben weiter einzusetzen für das neue Deutschland. Seine Tode hat der Feldmarschall uns gelehrt und dadurch der Sehnsucht von Jahrbunderten deutscher Geschichte die Erfüllung gegeben.

Eingedenk dieser Heldengestalt schreiten wir den Weg in die deutsche Zukunft voller Vertrauen auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler.

Der Stellvertreter des Führers an die NSDAP.

Berlin, 2. Aug.

Hindenburg ist tot!
Hindenburg lebt in seinem Volke!
Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte —
Er lebt fort als Sieger von Tannenberg —
Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges —
Er lebt als der Vater eines großen Volkes!

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit lenken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer, Ehrfurcht und Dankbarkeit:

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein.
Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer.

Treue zu Hindenburg heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland.

Wir trauern uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

(gez.) Adolf H. H.

14tägige Trauer für alle Parteigliederungen

Berlin, 2. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordnet der Stellvertreter des Führers, Adolf H., für die gesamte Partei in allen ihren Gliederungen (W.D., S.A., S.S., H.J., Arbeitsfront und Arbeitsdienst) eine 14tägige Trauer an. Während dieser Trauerzeit ist zum Diensttag Trauerflor über der Armbrunde zu tragen. Bis zum Tage der Beisetzung einschließlich wird von den Verbänden kein Spiel geführt. Die Dienstgebäude der Partei stehen die zum Beisetzungsstage einschließlich unter Trauerbeflaggung.

Erlaß des Chefs des Stabs Luze, an die SA.

Berlin, 2. Aug. SA-Führer, SA-Männer! Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag, so hieß es vor 20 Jahren in der Mobilmachungserklärung. Heute, genau 20 Jahre später, ist der größte Soldat des Krieges zur großen Armee abberufen worden.

Der große Generalfeldmarschall, der als Präsident des Deutschen Reiches den Gezeiten des Weltkrieges, unseren Führer, als den Führer des deutschen Volkes berief, ist für uns, die wir uns mit Stolz die „braunen Soldaten Adolf Hitlers“ nennen, der Inbegriff der soldatischen Pflichterfüllung.

Heute trauern wir um ihn und gedenken dabei all unserer Kameraden, die in und nach dem Kriege für Deutschlands Freiheit hielten.

Wir ehren das Andenken nach deutscher Männerart: Durch Pflichterfüllung bis zum Letzten! Für Führer, Volk und Freiheit!
Der Chef des Stabs, Luze.

Aufruf des Reichsführers der SS.

Berlin, 2. Aug. Der Reichsführer der SS., Himmler, hat folgenden Aufruf erlassen:

SS-Männer! Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldmarschall unserer ruhmreichen Armee, ist tot. In Ehrfurcht stehen wir an seinem Sarge. Er ist aus diesem Leben geschieden und eingegangen in die Unsterblichkeit der großen deutschen Heroen.

Ein langes Leben preußisch-deutscher Pflichterfüllung hat der Feldmarschall uns allen vorgelebt.

Eingedenk dieses seines Geistes wollen wir Deutschland dienen, trenn dem Führer heute und immerdar.

Der Reichsführer der SS.: H. Himmler.

Rundgebung des Bundesführers des NSDAP.

Berlin, 2. Aug. Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Seldte, erläßt aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten folgende Rundgebung:

Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Armee heimgegangen. Im tiefsten bewegt jenseit mir seine aiten Frontsoldaten, die Fahnen vor der Bahre des Mannes, der unser Führer im Weltkrieg und der getreue Edart des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewesen ist. Wie der Name Hindenburgs uns im Felde zum Symbold der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg sterblich war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in der Zukunft unseres Volkes fortwirken wird, wegweisend und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation.

Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben, und niemals müde zu werden im treuen und bis zum letzten Atemzuge hingebenden Dienst an Volk und Vaterland.

Frontheil! Franz Seldte, Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Aufruf von Dr. Ley

Berlin, 2. Aug. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der D.D., Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Der erste Soldat des Reiches, der getreue Edart des deutschen Volkes, ist Deutschland genommen worden. Er hat noch erleben können, wie sein sehnlichster Wunsch, die Einigung der Nation, durch den Führer Adolf Hitler, Wirklichkeit wurde. Er hat noch erlebt, wie Arbeiter und Unternehmer eine nationale Schicksalsgemeinschaft wurden. Im Kriege war der Feldmarschall dem Volke Hoffnung, Zuversicht und Sieg, in den Zeiten der Schande und Demütigung der Nachkriegszeit war er Symbol des Glaubens und der Zuversicht. Im Dritten Reich war er den deutschen und den politischen Soldaten das leuchtende Beispiel dafür, daß Fähigkeit, Glaube und Disziplin den Wiederaufstieg unseres Volkes verbürgen. Gerade der deutsche Arbeiter, der sich im Weltkrieg als treuester Sohn der Nation erwies hat, verbindet an der Bahre das Geben mit dem Geben: mit doppeltem Eifer das zu vollenden, was dieser immer wieder dem Volke predigte, die Einheit der Nation und des Volkes.

Keine Blumenpenden!

Berlin, 2. Aug. Die Familie des Reichspräsidenten von Hindenburg bittet, von der Ueberföndung von Blumenpenden Abstand zu nehmen und bei diesem Anlaß lieber der ruhmreichen Kämpfer des deutschen Volkes zu gedenken. Wer dies tut, handelt im Sinne des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Volksabstimmung

Ein Schreiben des Reichszanzlers an den Reichsinnenminister.

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Reichszanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsinnenminister! Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeshiedenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser Aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher Vorjorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichszanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll auch für die Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtliche gültige Vertrauensmeinung meiner Person und damit des Reichszanzlersamtens an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanftion des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin, den 2. August 1934

(gez.) Adolf Hitler
Deutscher Reichszanzler.

Trauer und Beileid

Der Führer an Oberst von Hindenburg

Berlin, 2. Aug. Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst von Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

„Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergeßlichen Minute, in der ich zum letzten Mal unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhalte ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden, bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler.“

Zwei Telegramme Görings

Berlin, 2. Aug. Der Reichsluftfahrtminister und preußische Ministerpräsident, General Göring, richtete zwei Beileidstelegramme an Oberst von Hindenburg. Es heißt darin:

„Mit dem Generalfeldmarschall geht einer der gewaltigsten Männer dieses Jahrhunderts in die Ewigkeit ein. Die Geschichte kennt wohl kaum ein Leben, das so reich war an unerhörten Erfolgen, gewaltigen Siegen, strahlenden Ereignissen und schmerzvollstem Erleben. Er ist mit seinem Volk über stolze Höhen gegangen und hat es beharrlich durch dunkle Niederungen wieder zu neuem Aufstieg geführt. Solange es Deutsche geben wird, lebt der Name Hindenburgs als Vorbild eherner Pflichterfüllung, hingebender Opferbereitschaft und eines alles überragenden Charakters. Mit mir trauert die deutsche Luftfahrt um einen verständnisvollen Förderer. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Mitgefühl zu dem unerlebbaren Verluste aus und verleihere gleichzeitig die tiefe Dankbarkeit, die ich stets dem Andenken des Feldmarschalls bewahren werde, der in so großer Güte auch mir immer beigestanden hat.“

„Das preußische Staatsministerium sowie die gesamte preußische Beamtenenschaft und vor allem die preußische Landespolicie übermittelt Ihnen und Ihrer ganzen Familie durch mich das aufrichtigste Mitgefühl zu dem unerlebbaren Verlust. Der Generalfeldmarschall hat immer mit Stolz und Ueberzeugung betont, daß er sein bestes Wesen, seine Charakterstärke, aber auch seine unerhörten Erfolge aus dem sittlichen Begriff seines Preußentums stets genommen hat. Als junger Leutnant kämpfte er für die Größe Preußens. Wenige Jahre später verließ er an seiner Stelle dazu, daß aus Preußen Deutschland wurde. Als Feldmarschall verteidigte er Preußens mächtigste Provinz als Vorkämpfer des Deutchtums im Osten. Zum Schluß aber führte er Preußen in das einzige große deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand.“

Das Beileid des ehemaligen Kaisers

Doorn, 2. Aug. Der ehemalige Kaiser hat an den Obersten von Hindenburg ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er bewegten Herzens seiner und seiner Gattin Trauer Ausdruck gibt. „Ein von Gott überreich begabtes Wesen hat seine Erfüllung gefunden. Der Kronprinz wird dem verwitweten Felden von Tannenberg in Neudeck unsere letzten Grüße überbringen.“

Beileid der Diplomaten im Reichspräsidentenpalais

Berlin, 2. Aug. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg haben die Mitglieder des höchsten diplomatischen Corps unter Führung des Apostolischen Nuntius ihre Teilnahme durch Eintragung in die im Präsidentenpalais aufstehende Liste zum Ausdruck gebracht. Das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten sowie die Empfangsräume sind mit Trauerflor versehen; die Büste des verewigten Staatsoberhauptes ist mit Vorbeer geschmückt. Im Arbeitszimmer des Verbleibenden ist der Stuhl und ein Bild von ihm mit Trauerflor umrahmt. Auf dem Tisch steht ein großer Strauß gelber Rosen in einer umflorten Vase. Auch im Zwischenzimmer zum Empfangsraum steht das Bild der Gattin des Verbleibenden mit Trauerflor. Im Vorderraum steht die Büste des verstorbenen Reichsoberhauptes mit einem Vorbeerkranz und mit Trauerflor geschmückt. Immer wieder fahren die Wagen im Vorhof des Reichspräsidentenpalais vor, in dem mit kurzen Schritten die Doppelpöge hin und her marschieren.

In Neudeck...

Neudeck, 2. Aug. Der Reichspräsident ist am Mittwoch nachmittag bald nach dem Besuch des Reichszanzlers in Schlaf gefallen und hat dann das volle Bewußtsein nicht wieder erlangt. Donnerstag früh 6.45 Uhr gaben die vier Ärzte einen Bericht aus, der unter zunehmender allgemeiner Schwäche bei dem hohen Kranken eine tiefe Benommenheit feststellte. Die Öffentlichkeit erkannte daraus, daß die Situation sehr kritisch geworden war. Um 9 Uhr früh jant am Donnerstag auf dem Gutshause in Neudeck die blau-weiß-rote Hausflagge auf Halbmaß, ebenso die Präsidentenstandarte. In dem benachbarten Ort Frensdorf, in dem die Bevölkerung mit dem Gutsherrn von Neudeck besonders verwachsen war, löste die Trauerkunde großen Schmerz aus. Die Arbeiter der Güter Neudeck und Langenhau wurden von der Erntearbeit zurückgerufen. In wortlosem Schmerz, wie es die Art des harten ostpreussischen Menschencharakters ist, kamen sie über die Felder, alle die Männer und Frauen, die in dem großen Feldmarschall ihren väterlichen Gutsherrn verehrten. Nach 10 Uhr begannen die Glöden der evangelischen Kirche in Frensdorf zu läuten, die Kirche, in der Hindenburg regelmäßig den Gottesdienst besuchte. Die Arbeit wurde unterbrochen und ruhte, denn Ostpreußen trauert um seinen Vater und Vorkämpfer.

Neudeck, 2. Aug. Feierliches Schweigen und tiefer Friede liegt über Hindenburgs Sterbehause. Im Laufe des Vormittags ist der gesamte öffentliche Verkehr von der Landstraße Frensdorf-Deutsch-Ellau abgelenkt worden. Die zur Abperrung befohlenen SS-Männer sorgen dafür, daß die feierliche Stille um Haus Neudeck nicht gestört wird, bis das neue Deutschland dem Feldmarschall des großen Krieges die letzte Ehre in einer Form erweist, die seiner historischen Größe würdig ist. Hier in Ostpreußen, in unmittelbarer Nähe der Stätten, an denen Hindenburg seine großen Siege erfocht, sind die Menschen nach Entsetzen der Trauernachricht nach Hause gegangen, um in Häusern und Hütten des Feldmarschalls zu gedenken. In den Ortsteilen wehen mit Trauerflor verhängt, die Fahnen. Auch die zahlreichen ausländischen Pressevertreter haben sich damit abgefunden müssen, daß Neudeck und vor allem das Sterbezimmer des Feldmarschalls jedem Zutritt verschlossen gewesen ist. An der Einfahrt zum Park sowie vor den Portalen des Schloßes stehen unbeweglich die von der Ehrenkompanie der Reichswehr gestellten Doppelposten. Die Hausflagge Hindenburgs ist gegen Mittag eingezogen worden. Der feierliche Bann eines in seiner Größe kaum zu ermessenden historischen Ausmaßes liegt über dem Schloß und Park.

In der Reichshauptstadt...

Berlin, 2. Aug. Wenige Minuten nach 9 Uhr war die Todesnachricht in Berlin bekannt, und auf dem Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße ging die Standarte auf Halbmaß. Staatssekretär Dr. Meißner versammelte die Beamten und Angehörigen des Hauses zu einer kurzen Gedenkfeier. Während dem wurden die Menschenansammlungen vor der Reichskanzlei immer größer. Dicht gedrängt, in schweigendem Ernst harrete die Menge.

Ganz Berlin ist in tiefer Trauer. Auf allen Dienstgebäuden sind die Flaggen auf Halbmaß gesetzt, aber auch die Bevölkerung hat spontan an dieser Trauerkundgebung teilgenommen. Die für Donnerstag nachmittag vorgesehenen Trabrennen und viele andere Veranstaltungen wurden abgesagt.

Berliner Bevölkerung pilgert nach der Wilhelmstraße

Berlin, 2. Aug. Das gesamte Interesse der Berliner Bevölkerung richtete sich Donnerstag nachmittag hauptsächlich auf das Regierungsviertel, vor allen Dingen das Reichszanzlerpalais, das Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße und auf die Reichskanzlei am Wilhelmplatz. Während in den Mittagsstunden sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge am Wilhelmplatz anstauete, schwole sie in den späteren Nachmittagsstunden zu Tausenden an, idas sie die Polizei gezwungen sah, um Unfälle zu vermeiden, die Bürgersteige durch Taus zum Fahrdamm hin abzusperren. Wie eine Mauer stand die Bevölkerung und harrete stumm vor dem Palais aus. Durch Lautsprecher werden fortlaufend die neuesten einlaufenden Beileidstelegraphen des NS- u. Auslandes verkündet. Es gibt nur ein Gepräch unter den Leuten: Der verstorbenen Reichspräsident. Einem Pilgerzuge gleich fluten die Massen besonders nach Geschäftsplätzen nach der Wilhelmstraße und von hier aus ergoß sich der Strom der Menschenmenge nach dem Wilhelmplatz, wo die Menge gegenüber der Reichskanzlei, unmittelbar vor dem Propagandaministerium, Aufstellung nahm. Kopf an Kopf harret die Menge und erwartet das Kommen des Führers. Mit stummem Händgehr werden Postkoffer begrüßt, die ab und zu in der Reichskanzlei vorstrecken oder dieselbe verlassen.

Ausfall von DAF-Veranstaltungen bis 7. August

Berlin, 2. Aug. Das Presse- und Propaganda-Amt der DAF teilt mit: Die im Programm des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, vorgesehenen Veranstaltungen und Ausmäße fallen bis einschließlich Dienstag den 7. August aus. Ebenso unterbleiben bis einschließlich deselben Tages alle übrigen öffentlichen Kundgebungen und Veranstaltungen von DAF- und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Beileid der badischen Regierung

Karlsruhe, 2. Aug. Der badische Ministerpräsident hat der Familie des Reichspräsidenten von Hindenburg namens der badischen Regierung und des badischen Volkes telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. — Ebenso hat der Reichsstatthalter in einem Telegramm an die Familie des Herrn Reichspräsidenten seinem tief empfundenen Beileid Ausdruck gegeben.

Die Trauer der Frauen

Berlin, 2. Aug. An die Frauen in der NS-Frauenenschaft in dem Deutschen Frauenwerk, dem Deutschen Frauenarbeitsdienst in der Deutschen Arbeitsfront und den Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes erläßt die Reichsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Gertrud Scholz-Klink, folgenden Aufruf:

Das deutsche Volk trauert um den Reichspräsidenten von Hindenburg. Als sichtbares Zeichen tragen wir während der 14tägigen Trauerzeit eine kleine schwarze Schleife auf der linken Seite des Kleides.

Das Saargebiet trauert

Saarbrücken, 2. Aug. Mit tiefer Trauer und Erschütterung hat die Saarbevölkerung von dem Ableben des Reichspräsidenten Kenntnis erhalten. Feierliches Glöckengeläut kündete das erste Ereignis an. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt Saarbrücken und das ganze Saargebiet. Binnen weniger Minuten gab ein übermächtiges Fahnenmeer dem allgemeinen Mitleiden der Saarbevölkerung Ausdruck. Auch die Regierungskommission und die französische Grubenverwaltung haben ihre Flaggen auf Halbmaß gesetzt. Die Regierungskommission des Saargebietes hat ein Beileidstelegramm nach Berlin gesandt.

Aus Hindenburgs Lebenslauf

Paul von Beneckendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Polen als Sohn des preussischen Majors Robert von Beneckendorff und seiner Gattin Luise geb. Schwidart geboren. Seine Familie entstammt einem märkischen Adelsgeschlecht. Es war selbstverständlich eine Tradition, daß auch er die Offizierslaufbahn ergreift. Er besuchte zunächst das Kadettenkorps und trat am 7. April 1866 als Leutnant beim 3. Garderegiment zu Fuß ein. Seine militärische Laufbahn ist bereits an anderer Stelle geschildert.

Nach der Kritik eines Kaisermandats, die das Mißfallen Wilhelms II. erregte, wurde Hindenburg 1911 zur Disposition gestellt. Was Hindenburg im Kriege geleistet, ist ein besonderes Blatt der deutschen Geschichte.

Im Ruhestand in Hannover hielt sich Hindenburg von aller politischen Tätigkeit fern. Nach dem Tode Eberts boten die im Reichsblock vereinten Rechtsparteien Hindenburg die Kandidatur an, die er zunächst ablehnte. Erst nach dem unentschiedenen Verlauf des ersten Wahlganges ließ er sich auf dringende Bitten von Tirpitz zur Annahme der Kandidatur bewegen. Er siegte im zweiten Wahlgang am 26. April 1925 mit relativer Mehrheit. Das Amt des Reichspräsidenten trat er am 12. Mai des gleichen Jahres an. Nach Ablauf der siebenjährigen Amtsperiode stellte er sich noch einmal zur Wahl, bei der er im zweiten Wahlgang gewählt wurde. In seiner Eigenschaft als Reichspräsident ist er nur einmal in außerpolitischer Beziehung hervorgetreten, als er am 18. September 1927 bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmal eine feierliche Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage erließ.

Auszeichnungen und Ehrungen sind Hindenburg in überreichem Maße zuteil geworden. Er war Chef mehrerer deutscher, österreichischer, ungarischer und bulgarischer Regimenter. Er befaßte den Dokortitel vieler deutscher und österreichischer Universitäten und technischer Hochschulen. Die Zahl der Ehrenbürgerstätten von Städten und Gemeinden mag an 400 betragen. Die Stadt Jaber in Oberösterreich nahm bereits im Jahre 1915 den Namen Hindenburg an.

Vermählt war der Reichspräsident seit 1879 mit Gertrud Wilhelmine von Sperling (geboren in Magdeburg am 4. Dezember 1860, gestorben in Hannover am 14. Mai 1921). Der Ehe entsprossen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Oskar von Hindenburg, 1883 geboren, Soldat wie sein Vater und gegenwärtig Oberst der Reichswehr, war während der Reichspräsidentenschaft der Adjutant seines Vaters. Seine Gattin, Margarete Freiin von Marenholtz, vertrat, da der Reichspräsident Witwer blieb, die Hausfrauenspflichten im Reichspräsidenten-Palais in der Wilhelmstraße. Die erste Tochter Annemarie ist seit 1902 mit dem inzwischen verstorbenen Landrat a. D. Hans Joachim von Brodhagen, die zweite Tochter seit 1912 mit dem Major der Reichswehr von Penz vermählt. Seine Entfalter waren dem Reichspräsidenten die ungetrübte Freude seines Lebensabends. Im Jahre 1920 erschienen die Lebenserinnerungen des Generalfeldmarschalls unter dem Titel „Aus meinem Leben“, in denen er seinen Kameraden im Weltkrieg ein unergößliches Denkmal gesetzt hat.

Das Gedächtnis der evangelischen Kirche

Berlin, 2. Aug. Der Reichsbischof erläßt eine Kundgebung, in der es nach einer Würdigung der Persönlichkeit und Bedeutung Hindenburgs im Kriege, in der Nachkriegszeit und im neuen Deutschland heißt: „Das Leben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu dem ein ganzes Volk in unbegrenztem Vertrauen emporgeschaut hat, war getragen von einer tiefen Herzensfrömmigkeit; er war ein treues Glied der evangelischen Kirche. Sein letztes Wort an den unterzeichneten Reichsbischof lautete: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland verkündet wird.“ Diese Mahnung wird die deutsche Evangelische Kirche als ein heiliges Vermächtnis des großen Toten bewahren. Unter dieser Leitung wird deutsche Ehre und deutsches Wesen zur vollen Entfaltung kommen. In der Hand unseres Führers Adolf Hitler liegt jetzt das geschichtliche Erbe, das Deutschland heißt: mit ihm bauen wir das Dritte Reich.“

In dem Führer richtete der Reichsbischof folgendes Telegramm: „In diesen Stunden gedenkt mit mir die ganze evangelische Kirchengemeinschaft Ihrer und der gewaltigen Verantwortung, die Sie neu übernommen haben. Wir erleben Gottes Segen für Sie und unser Volk; Sie wissen, daß Ihnen unsere ganze Liebe und Treue gehört.“

In einem Telegramm des Reichsbischofs an den Obersten von Hindenburg heißt es: „Der Entschlafene war uns in der großen Zeit des Krieges, in der schweren Nachkriegszeit und in den gewaltigen Tagen der nationalen Erhebung stets das Vorbild treuer Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe für den Dienst an Volk und Vaterland. Sein starkes Gottvertrauen und seine echt evangelische Frömmigkeit werden sein Andenken in unserer Kirche lebendig halten.“

Hindenburg in GutsMuths aufgebahrt

Die Gutsleute an der Bahre des Reichspräsidenten

DNB, Neudeck, 2. August. Die Leiche des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute nachmittag im Hause Neudeck feierlich aufgebahrt worden. Offiziere halten die Ehrenwache. Die Züge Hindenburgs spiegeln vollkommen Frieden. Die Hände sind ineinander geschlossen, so, wie sie in der letzten Nacht der Generalfeldmarschall selbst gefaltet hatte. Zuletzt hatte Hindenburg noch einmal in einem Sprachbuch gelesen u. einen Spruch angelesen: „Mit der einen Hand führte er das Schwert, mit der anderen arbeitete er.“

Abends wurde dem Neudecker Gutspersonal, das in einem ganz besonderen patriarchalischen Vertrauensverhältnis dem Reichspräsidenten verbunden war, Gelegenheit gegeben, an der Bahre vorüberzugehen.

Weitere Beileidskundgebungen in Neudeck eingegangen.

DNB, Berlin, 2. August. In Neudeck sind im Laufe des Tages überaus zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen. Außer den bereits gemeldeten Telegrammen des Herrn Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten haben der Stellvertreter des Führers, Vertreter der Länderregierungen, von Städten und Vereinigungen, der Reichsbischof sowie zahlreiche Privatpersonen ihrer Teilnahme Ausdruck verliehen. Von fremden Staatsoberhäuptern dröhnten der Kaiser von Japan, der König von Dänemark, der König von Ägypten, der König von England, der König von Norwegen und der König von Schweden, der Präsident der französischen Republik, der Präsident der türkischen Republik, der Präsident der Republik Finnland und der Präsident der tschechoslowakischen Republik sowie der italienische Ministerpräsident Mussolini und der griechische Ministerpräsident Tsaldaris.

Die Trauerfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten

DNB, Berlin, 2. August. Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göttsch, fand heute im Propagandaministerium eine Besprechung über die Durchführung der offiziellen Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt. In dieser Besprechung wurde im Einzelnen über die Trauerfeierlichkeiten festgelegt:

Am Montag, 6. August, mittags 12 Uhr, findet eine Trauerfeier des Reichstages statt, zu der Einladungen an das Diplomatische Korps, an die Reichs- und Länderregierungen, an die obersten Reichsbehörden, an die Wehrmacht und an Organisationen und Verbände der Beamten, der Arbeiter, der Wirtschaft und des Kulturlebens durch den Reichstagspräsidenten ergehen. Auf dieser Trauerkundgebung wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sprechen. Seine Rede wird umrahmt von Trauermusik.

Die große nationale Trauerfeier findet am Dienstag, dem 7. August, 11 Uhr, im Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen statt.

In der Nacht vom Montag, 6. August, zum Dienstag, dem 7. August, 24 Uhr, wird die Leiche des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg in militärischer Trauerparade von Neudeck nach Tannenberg überführt. Der militärische Trauerkolonne endet zwei Kilometer nach Abmarsch von Neudeck. Der Sarg wird von hier bis 2 Kilometer vor das Tannenberg-Denkmal überführt. Dort tritt wieder militärische Leichenparade bis zum Tannenberg-Nationaldenkmal an, wo der Sarg in den Ehrenhof des Denkmals vor dem Kreuzfeld und einem dort zu errichtenden Altar aufgebahrt wird. Nach dem Einmarsch der militärischen Trauerparade, der Abordnungen u. Fahnen und der Traditionstruppenteile des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Infanterieregimentes Nr. 51 und des Infanterieregimentes Generalfeldmarschalls von Hindenburg Nr. 147 beginnt um 11 Uhr die Trauerfeier mit dem Trauermarsch aus der „Crotica“ von Ludwig van Beethoven. Es folgt eine Ansprache des evangelischen Feldbischöflichen des Reichswesens. Hieran schließt sich der Choral „Nichtarmut und Gehalt der Trauergemeinde“, „Ein feste Burg ist unser Gott“. Abschließend hält der Führer Reichskanzler Adolf Hitler eine Traueransprache. Anschließend folgt das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Während dieser Musik feuert die außerhalb des Tannenberg-Denkmal aufgestellte Ehrenbatterie einen Trauerläut. Abschließend wird der Sarg unter dem Spiel der Nationalhymnen in den Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmal überführt.

Die Einladungen zu dieser Trauerfeier erfolgen namens der Reichsregierung durch das Büro des Reichspräsidenten. An dieser Feier werden das Diplomatische Korps sowie die zu erwartenden Abgesandten fremder Staaten teilnehmen. Neben den Reichsministern, den Reichstagsmitgliedern, den Reichsstatthaltern, den Chefs der Länderregierungen werden dieser Feier vor allem Offiziere und Soldaten der alten Armee, insbesondere die Tannenberg-Kämpfer beizuhören.

Auch wird die ostpreussische Bevölkerung in weitestem Umfang Gelegenheit haben, bei dieser Feier zugegen zu sein.

In Anbetracht des beengten Raumes ergeben zu dieser Feier Einladungen nur an männliche Teilnehmer.

Die Beförderung von Berlin nach Hohenstein erfolgt in Sonderzügen der Reichsbahn.

Während der nationalen Trauerfeier im Tannenberg-Denkmal am Dienstag, 7. August, tritt um 11.45 Uhr in ganz Deutschland eine Verkehrsruhe von einer Minute zum Zeichen des stillen Gedenkens an den dahingegangenen Reichspräsidenten u. Generalfeldmarschall ein. Alle Verkehrsmittel und alle Fußgänger bleiben um diese Zeit für eine Minute stehen. Zum Zeichen des Beginnes dieser allgemeinen Verkehrsruhe werden in ganz Deutschland die Glocken geläutet. Das Glockengeläute dauert eine Viertelstunde.

Zu gleicher Zeit mit der Trauerfeier im Tannenbergdenkmal finden in ganz Deutschland Trauerfeierlichkeiten statt, die von der Wehrmacht, den Parteistellen, den Behörden sowie von Organisationen und Verbänden abgehalten werden. Es wird Vorgesorge getroffen, daß die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen die Übertragung der nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal hören können. Sowohl die Trauerfeier im Reichstag als auch die im Tannenbergdenkmal wird im Rundfunk über alle Sender übertragen. Die Rundfunkorganisation der NSDAP trifft Vorgesorge für einen weitesten Volkstreuen zugänglichen Gemeinschaftsempfang.

Dr. Meißner mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt

DNB, Berlin, 2. August. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Dr. Meißner, mit der Weiterführung der bisher vom Büro des Reichspräsidenten geführten Geschäfte beauftragt.

Nachruf des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Presse zum Tode des Reichspräsidenten

DNB, Berlin, 3. August. In der „Deutschen Presse“, dem Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse, veröffentlicht der Leiter des RDV zum Tode des Reichspräsidenten folgenden Nachruf:

Nach einem Leben immerwährender und treuester Pflichterfüllung ist Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. August 1934 gestorben. An dem Tage, an dem das deutsche Volk die Erinnerung an den Ausbruch der Nation vor 20 Jahren feierte, geht der erste Soldat des Weltkrieges zur großen Arme e ein. Ein Symbol von geschichtlicher Größe zieht uns in seinen Bann.

An diesem Trauertage der deutschen Geschichte steht die deutsche Presse erschüttert an der Bahre des Mannes, dessen Lebenskampf der Ueberwindung der früheren Zerrissenheit, des öffentlichen Lebens in Deutschland goltelten hat. Die deutsche Presse von 1934, geeint im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, hat die Genugtuung, heute in einer Verfassung zu sein, die es dem greisen Reichspräsidenten ermöglichte, wenigstens an seinem Lebensabend sein Ideal verwirklicht zu sehen. Die gesamte deutsche Presse trauert um den Mann, der in seinem treuen, männlichen u. charaktervollen Wesen stets ein Vorbild des echten Journalisten sein wird.

Das große Soldatentum Hindenburgs soll uns immer ein Ansporn sein, als geistige Soldaten des neuen Reiches, treu dem Führer Adolf Hitler, unseren verantwortungsvollen Beruf pflichtbewußt auszuüben. gez. Wilhelm Reiß, Leiter des RDV.

Das Beileid der Vertreter der Mächte in Berlin

DNB, Berlin, 2. August. Anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben heute (Donnerstag) dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Missionschefs Beileidsbesuche abgestattet:

Der Apostolische Nuntius, der französische Botschafter, der königlich italienische Botschafter, der kaiserlich japanische Botschafter, der spanische Botschafter, der königlich niederländische Gesandte, der königlich belgische Gesandte, der finnische Gesandte der chinesische Gesandte, der Geschäftsträger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der königlich ungarische Geschäftsträger, der schweizerische Geschäftsträger, der königlich dänische Geschäftsträger.

Ferner haben dem Auswärtigen Amt ihr Beileid ausgesprochen: Der Botschafter der USA, der chinesische Gesandte, der bolivianische Gesandte, der tschechoslowakische Gesandte, der polnische Gesandte, der neu ernannte Gesandte von Haiti, der Geschäftsträger von Panama, der österreichische Geschäftsträger, der königlich norwegische Geschäftsträger, der königlich rumänische Geschäftsträger.

Gleichzeitig hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern des diplomatischen Korps in die im Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei ausliegenden Beileidslisten eingetragen.

„Was uns Hindenburg war“

Reichspressescheff der NSDAP, Dr. Otto Dietrich über den Reichspräsidenten

Berlin, 2. Aug. Der Reichspressescheff der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, behandelt in der NSK in einem Artikel „Was uns Hindenburg war“, insbesondere das Verhältnis des verewigten Reichspräsidenten zu seinem Kanzler. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Staaten der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tiefinnerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neu erstandenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!“

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat, als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederauf-erhebung der deutschen Nation im Zeichen des Hakenkreuzes als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung, als Ausdruck seines eigenen nationalen Willens empfunden. Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennen gelernt hatte, nicht nur seine legendären Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte. Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflohenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus auf tiefstem Herzen bejaht und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wieder gefunden. Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zu tiefst verehrt hat. Oft hat er zu uns davon gesprochen, jedesmal, wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten zurückkam, war er aufs neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Befreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten, und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr gegeben hat. Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als er. Er sieht und verehrt in ihm seinen Großen der deutschen Geschichte.“

Tiefer Eindruck in Italien

DNB, Rom, 2. August. Die italienische Presse beweist durch die Art, wie sie das Ableben des Reichspräsidenten zur Kenntnis des italienischen Volkes bringt, daß auch hier das Hinscheiden des greisen Reichspräsidenten tiefen Eindruck gemacht hat. Das „Giornale d'Italia“ hebt hervor, daß Hindenburg der typische Vertreter der nationalen Deutschlands gewesen sei, der sich stets als treuer und energischer Diener seiner Nation bewährt habe, ein tüchtiger Soldat, ein maßvoller, sicherer Politiker, der sich immer seiner Verantwortung für den Frieden bewußt geblieben sei. Er sei in die deutsche Geschichte eingegangen nicht nur als siegreicher General, sondern auch als Staatsmann. Die „Tribuna“ weist auf die große Volkstümlichkeit hin, die Hindenburg von jeher in Deutschland genossen habe. Er sei sich selbst immer treu geblieben als General wie als Reichspräsident. „Lavoro Fascista“ sagt, über das Leben Hindenburgs sei Vieles geschrieben worden in Deutschland und in der Welt. Aber niemanden sei das besser gelungen als ihm selbst in seinem Buch „Aus meinem Leben“. Kein Anderer hätte mit mehr Wirksamkeit, als es sein klarer und einfacher Stil tat, einen genaueren Begriff von den Eigenschaften geben können, die ihn als Mensch und Soldat auszeichneten: die Grabbeth, den ritterlichen Geist, die Energie, die Treue, die glühende Vaterlandsliebe, das höchste Pflichtgefühl. — Das vatikanische „Osservatore Romano“ hebt ebenfalls die ungeheure Bedeutung des Generalfeldmarschalls für das Deutsche Reich hervor, und betont: „Heute gedenken Seiner mit Ehrfurcht alle Nationen, alle Menschen, die Intelligenz, die Tüchtigkeit, das Pflichtgefühl im Dienste der Mitbürger und zu Schutz und Trutz des Landes zu schätzen wissen. Wir sprechen dem deutschen Volke unser Beileid aus innerhalb dessen so viele unserer Glaubensbrüder erfahren konnten, von wem ein vornehmer Mächtigang das religiöse Denken des Reichspräsidenten und welches Entgegenkommen er dem heiligen Stuhl und dem Papst an den Tag legte. Spredendes Zeugnis dafür ist das Konkordat zwischen Deutschland und der Kirche, das eine neue Aera der Verständigung bezeugt, die, wie wir hoffen, für alle Beteiligten sich fruchtbar auswirken wird.“

Die Teilnahme des Auslandes

Die schicksalsschwere Nachricht aus Neu-Ed hat nicht nur im Reich, sondern, wie zu erwarten war, auch im Ausland lebhafteste Anteilnahme gefunden, brachte man doch dem greisen Reichspräsidenten in der ganzen Welt große Achtung und Verehrung entgegen. In vielen Ländern war er dem einfachen Volk die Personifikation Deutschlands überhaupt.

In Paris verbreitete sich die Trauerbotschaft gegen 9.30 Uhr mit Windeseile, vor allem innerhalb der deutschen Kolonie. Die ersten Beileidsbezeugungen richteten dem deutschen Botschafter der österreichischen Geschäftsträger und die Kabinettschefs des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers ab. Die deutsche Botschaft und die Konsulatsgebäude haben auf Halbmaße gesaggt. Ministerpräsident Doumergue richtete an Reichszkanzler Adolf Hitler ein Beileidstelegramm.

Mit herzlichem Empfinden nimmt man in England an der Trauer des deutschen Volkes teil. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten verbreitete sich in London sehr schnell. „The grand old man“, wie ihn die Engländer nannten, wird in den Blättern als ein Vorbild der Selbstaufopferung und treuen Hingabe an das Volk gefeiert. Zu der Bewunderung und Verehrung, die dem deutschen Heerführer bereits während des Weltkrieges entgegengebracht wurde, hatte sich überall in England in den Jahren nach dem Kriege eine warme Zuneigung gesellt, die bei der Nachricht seines Ablebens in tiefempfundener Weise zum Ausdruck kam. Der König richtete an den Sohn des Verstorbenen ein Telegramm, in dem er die hohen Eigenschaften Hindenburgs würdigte.

Der Reichspräsident sprach Kabinetts-Vizepräsident Schmidt dem deutschen Geschäftsträger, Prinzen zu Erbach, aus, wo auch am Mittag der Bundesminister für Aeußeres, Berger-Waldeneck, in Begleitung des Staatssekretärs für Aeußeres erschien. In allen Straßen Wiens verkündeten Extraausgaben das schmerzliche Ereignis. Es bildeten sich Gruppen von Leuten, die sich tieflich erregt den Tod des Reichspräsidenten besprachen.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes, Avenol, hat an den deutschen Reichsaussenminister folgendes Telegramm geschickt: „Anlässlich des Todes des Reichspräsidenten bitte ich Sie, mein tiefstes Beileid entgegenzunehmen.“

Der Präsident der tschechischen Republik sandte dem Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten folgendes Telegramm: „In Kenntnis von der traurigen Nachricht von dem Hinscheiden Ihres berühmten Vaters, des Präsidenten von Hindenburg, übermittle ich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme.“

Die gesamte ungarische Öffentlichkeit bezeugt ohne Unterschied der Parteirichtung tiefste Anteilnahme. Ministerpräsident Gömbös hat an den Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das in allen Kreisen der ungarischen Bevölkerung tiefstes Beileid erweckt hat, bitte ich Eure Excellenz, den Ausdruck des innigsten Mitgeföhls der königlich ungarischen Regierung entgegenzunehmen zu wollen. Die ganze ungarische Nation wird dem großen Sohn Deutschlands, dem glorreichen Heerführer, ein treues Andenken bewahren.“

Beileidskundgebungen aus allen Staaten der Welt, aus Rußland, China, Japan usw., geben Zeugnis von dem hohen Ansehen, das Hindenburg überall genossen.

In New York hat die Trauerbotschaft wie im ganzen Lande tiefstes Bedauern ausgelöst. Staatssekretär Hull widmete dem verstorbenen deutschen Reichspräsidenten folgenden Nachruf: „Soeben ging mir die Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg zu. Durch sein Hinscheiden hat die Welt eine hervorragende Gestalt verloren, deren Charakter, Redlichkeit, loyale Hingabe zu seinem Vaterlande, allen Völkern Hochachtung und Bewunderung abdrückte. Ich spreche dem deutschen Volke zugleich auch im Namen meiner Landsleute die aufrichtigste Anteilnahme an dem Heimgang seines geliebten Präsidenten aus.“

In Brüssel sind der deutschen Botschaft zahlreiche Beileidsbezeugungen aus Kreisen der Bevölkerung, der Regierung, des diplomatischen Korps und der deutschen Kolonie zugegangen. In die Beileidsliste hat sich auch einer der ersten Bundeslöhner der Ministerpräsident Graf Broqueville, ferner Außenminister Jaspard eingetragen. Die deutsche Kolonie veranstaltet in den nächsten Tagen eine große Trauerfeier.

In Rom hat Unterstaatssekretär Suvich dem Botschafter von Italien das tiefgefühlte Beileid des Regierungschefs und der italienischen Regierung zum Tode von Generalfeldmarschall von Hindenburg ausgedrückt.

Das Beileid Lebruns

Paris, 2. Aug. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat an Oberst von Hindenburg aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet: „Der Tod Ihres berühmten Vaters bewegt mich tief, und in dem grausamen Verlust, den Sie erlitten haben, drängt es mich, Ihnen mein lebhaftes Beileid auszubringen.“

Die holländische Presse zum Tode Hindenburgs.

Amsterdam, 2. August. Die holländische Presse, die heute zum Teil in Extraausgaben heraustrat, widmet dem Hinscheiden des Reichspräsidenten lange Betrachtungen. Uebereinstimmend wird die große Autorität hervorgehoben, die Hindenburg in der ganzen Welt besaß.

„Allgemein Handelsblad“ betont, der Name Hindenburg sei ein Symbol für Aufrichtigkeit, Einfachheit und Treue gewesen. Sowohl als kaiserlicher Feldherr wie als republikanisches Staatsoberhaupt sei er stets eine Intarnation gewissenhaftester Pflichterfüllung gewesen. Er habe dem Inland wie dem Ausland Hochachtung abgewonnen, die bis zu seinem Tode unbeeinträchtigt geblieben sei.

Der „Telegraaf“ legt in seinem Leitartikel dar, daß mit Hindenburg eine der eindrucksvollsten Figuren der Weltgeschichte, eine der besten repräsentativen Persönlichkeiten des deutschen Volkes, das mit ihm ein großer, vornehmer Deutscher dahingegangen sei. Besonders groß sei Hindenburg im Unglück gewesen. Man könne ihn nicht besser ehren, als wenn man einfach feststelle: „Er tat seine Pflicht“. In dem entlegensten Dorfe der Welt werde heute sein Name mit Ehrfurcht und tiefer innerlicher Trauer ausgesprochen werden.

Trauer des Deutschtums in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 2. August. Die Nachricht vom Hinscheiden des Reichspräsidenten hat das Deutschtum in Mexiko und die mexikanische Öffentlichkeit tief erschüttert. Die deutsche Kolonie sagt halbmaße bis nach der Beisehung. Am Tage der Beisehung veranstalten die Deutschen eine Trauerfeier. Die deutschen Geschäftsleute schließen ihre Geschäfte. Die mexikanische Regierung hat angeordnet, daß die Amtsgebäude halbmaße flaggen.

Der Verband der Deutschen Reichsangehörigen hat an den Führer und an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten Beileidstelegramme geschickt.

Das Beileidstelegramm des Bundespräsidenten Millas

DRB. Berlin, 2. August. Bundespräsident Millas hat an den Reichszkanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht vom Ableben seiner Excellenz, des Herrn deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, spreche ich Euch Excellenz und dem ganzen deutschen Volke meine wärmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Der verehrungswürdigen Gestalt des Feldherrn und Staatsmannes, der auf seinem ganzen Lebensweg nur ein hohes Ziel kannte, in Krieg und Frieden seinem Vaterlande zu dienen, und der nunmehr nach allezeit treuester Erfüllung seiner Pflicht in die Ewigkeit eingegangen ist, wird für immer ein Ehrenplatz in der Geschichte des deutschen Volkes gesichert bleiben.“

gez.: Bundespräsident Dr. Millas.

Gedenkworte des Bundeskanzlers für Hindenburg.

DRB. Wien, 2. August. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing am Donnerstag in Gegenwart des Bizekanzlers Starhemberg, des neuen Außenministers Berger-Waldeneck und anderer Mitglieder des Kabinetts die Vertreter der in- und ausländischen Presse im Bundeskanzleramt. Er gab programmatische Erklärungen ab, die er mit einem warmen Gedanken an den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg einleitete. Die Trauernachricht vom Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, so sagte der Bundeskanzler, hat Oesterreich tief bewegt. Ueber allen Zwischenfällen des Tagesgeschehens hinaus blieb uns sein Name ein Symbol des deutschen Volkes und als solcher heilig. Zumal die Frontgeneration in Oesterreich gedenkt seiner in Ehrfurcht. Ehre seinem Andenken!

Die Wiener Presse zum Tode Hindenburgs

DRB. Wien, 2. August. Die Wiener Mittags- und Abendblätter stehen am Donnerstag ganz im Zeichen des Todes des Reichspräsidenten. Neben amtlichen und privaten Meldungen veröffentlichen sie spaltenlange Lebensbeschreibungen des Dahingegangenen und eigene Aufsätze. In allen Organen kommt die große Verehrung, die auch das deutsche Volk in Oesterreich vor Hindenburg hat, zum Ausdruck.

Das Wiener „Neuigkeitsweltblatt“ schreibt: An der Bahre des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, steht auch das deutsche Volk in aufrichtiger Trauer; denn Hindenburg war jenseits aller Parteien eine der großen säkularen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Hindenburg war zeitweilig ein treuer Diener seines Königs, er war aber auch zugleich ein treuer Diener seines Volkes, das ihm vor neun Jahren die höchste Würde der deutschen Republik übertragen hat.

Nach eingehender Beleuchtung des Lebens des Generalfeldmarschalls schreibt die „Neue freie Presse“, über die Gesamtheit dessen, was er in den neun Jahren seiner Präsidentschaft dem Deutschen Reich gewesen ist, wird erst die Geschichte entscheiden können. Das Patriarchenalter, das er erreichte, stellte seine Gestalt seit langem auf einen hohen Sockel allgemeinsten Verehrung.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ urteilt in seinem Leitartikel: Wie über der Stirnfront des deutschen Reichstages könnte auch über dem Leben Hindenburgs als Legende und Inhalt das Wort stehen: „Dem deutschen Volke“. Ihm gehörte Hindenburgs Dasein, sein Denken, sein ganzes Sinnen und Wollen.

Ueber seine Tätigkeit als Reichspräsident schreibt das Organ des österreichischen Heimatschutzes, die „Österreichische Abendzeitung“: Trotz seines hohen Alters beschränkte sich Präsident Hindenburg keineswegs auf die große dekorative Rolle des Repräsentanten des Deutschen Reiches, sondern er übte bei den Anlässen einen nachhaltigen Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte aus. Männer seines Vertrauens fanden an ihm einen starken Rückhalt.

Das Beileid Ungarns

Die ungarischen Vertreter bei der Beisehung.

DRB. Budapest, 2. August. Reichsverweser Nikolaus von Horthy hat an Reichszkanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt:

„Seiner Excellenz, dem Herrn Reichszkanzler Adolf Hitler, Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Berlin. Tief ergreifen vernehme ich die traurige Nachricht von dem Tode des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, durch dessen Tod Deutschland seinen treuesten Sohn und Ungarn einen aufrichtigen Freund verloren hat. Ich schließe mich mit meinem innigsten Gefühl der tiefen Trauer an, die infolge dieses unersehbaren Verlustes die Seele des deutschen Volkes erfüllt. Ich bitte Ew. Excellenz, den Ausdruck meiner innigsten Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.“

Der Reichsverweser hat an Oberst von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Aufs Tiefste ergreifen, vernehme ich die erschütternde Nachricht von dem Tode Ihres hochverehrten Vaters, des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, und ruhmreichen Heerführers des im Weltkriege mit uns treu verbündeten deutschen Volkes. Sein Dahinscheiden bedeutet nicht nur für Deutschland einen schweren Verlust, sondern erweckt auch aufrichtige Teilnahme und tiefste Trauer im ganzen ungarischen Volke. Ich bitte Sie, meine tief empfundene Teilnahme entgegenzunehmen.“

Bei der Beisehungsfeier wird Außenminister Kanga und der Berliner Gesandte Mastreich im Auftrage des Reichsverwesers die ungarische Regierung vertreten. Das ungarische Heer entsendet eine Offiziersabordnung unter Führung des Oberkommandanten General der Infanterie von Korpaty. In Vertretung des Stuhlweihenburger Honved-Infanterieregimentes, dessen Inhaber Hindenburg war, begibt sich ebenfalls eine Offiziersabordnung unter Führung des Regimentskommandanten Oberst von Roos nach Berlin.

Die ungarischen Regierungsgebäude haben im ganzen Lande halbmaße gesaggt.

Beileidstelegramm des finnischen Staatspräsidenten

DRB. Helsingfors, 2. August. Der finnische Staatspräsident Soininhuud hat an Adolf Hitler folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Ausdrücke meines aufrichtigen Beileids anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den das deutsche Volk durch das Ableben des Herrn Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, erlitten hat. Sein Name wird auch in Finnland stets in treuestem Andenken bewahrt.“

Präsident Soininhuud hat ferner an Oberst Hindenburg ein Beileidstelegramm geschickt, in dem er betont, daß er das Andenken an den Feldmarschall stets in tiefer Verehrung bewahren werde. Außerdem hat der stellvertretende finnische Außenminister dem Reichsaussenminister von Neurath sein Beileid ausgesprochen.

Finnländische Stimmen zum Tode Hindenburgs.

DRB. Helsingfors, 2. August. Die Nachmittagszeitungen gedenken in langen, mit Bildern versehenen Nachrufen des verstorbenen Feldmarschalls. Uebereinstimmend heben sie den Verlust hervor, den auch Finnland durch Hindenburgs Tod erleidet, der im Jahre 1918 die deutsche Waffenhilfe für Finnland in die Wege leitete. Aus den langen sympathisch gehaltenen Nachrufen seien folgende Stellen hervorgehoben:

„Rauppakehti“ schreibt: Wir Finnen sagten immer, wenn wir unsere Freiheit erlangten, daß sie nur durch „Gott und Hindenburg“ kommen könnte. Hindenburg habe Finnland stets als Mittler unerschütterlicher Dienste geleistet. Finnland verliere in ihm einen starken und guten Freund.

„Ajan Suunta“, das Organ der vaterländischen Volksbewegung, sagt: Wir Finnen danken Hindenburg nun zum letzten Mal für die Waffenhilfe, die er uns als Chef des deutschen Heeres 1918 in unserem Freiheitskampfe gewährte.

„Iltä Sanomat“ bezeichnet Hindenburg als das Symbol, in dem sich die ganze deutsche Kraft widerpiegelte. Die Finnland von Hindenburg gewährte Hilfe ist nicht vergessen worden.

Würdigung Hindenburgs durch die Schweizer Presse

Bern, 2. Aug. Die Schweizer Presse gedenkt in ersten Retrologen des heimgegangenen Reichspräsidenten. „Soldatische Pflicht und erhabende Vaterlandsliebe, Treue, Verantwortung, Pflicht“, schreibt der „Bund“, „waren die moralischen Imperative seines Wesens, die ihm jedes Opfer, jede Hintansetzung seiner Persönlichkeit im Dienste einer höheren Aufgabe zur Selbstverständlichkeit machten. Hindenburg war in erster Linie Soldat, und zwar ein vorbildlicher Soldat. Er hat sich nie vorgeeignet, nie um die Gunst der Großen gebuhlt. Ruhig und entschlossen ging er seinen Weg, eine geradlinige Persönlichkeit, in der nichts Kätzliches und nichts Aufdrängendes war. Mit sicherem Instinkt für menschliche Würde hat das deutsche Volk ihn zum Nationalhelden des Weltkrieges erhoben.“

Im „Berliner Tagblatt“ heißt es: Das deutsche Volk hat nicht nur seinen Reichspräsidenten, es hat einen seiner Besten verloren. Seit 20 Jahren, seitdem Hindenburg in Ostpreußen als Ritter vor den Russen erschien, hat sich das deutsche Volk in jeder Not immer wieder an ihn geklammert. Dieses Vertrauen war begründet auf den Charakter des Mannes. Dem trauernden deutschen Volke wird das ganze Ausland sein Mitgefühl ausdrücken.

Die „Basler Nachrichten“ schreiben: Die Gloden tauferend von Kirchen im ganzen Deutschen Reich kündigen die Trauer eines großen Volkes um einen der Besten, der seit der Reichsgründung aus seiner Mitte, aus der deutschen Erde emporwuchs, zu überzeugender Größe, an. An seiner Bahre steht ein Volk, das an ihm immer wieder mit höchster Bewunderung emporgehoben hat. Vor der Bahre des großen Toten verneigt sich jeder Nichtdeutsche, der für wahres, echtes, helles Menschentum und Soldatentum Sinn und Anerkennung hat.

Amerikanische Bewunderung für Hindenburg

DRB. New York, 2. August. Der ehem. amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, bezeichnet den Tod Hindenburgs als einen unerschätzbaren Verlust für Deutschland und für die gesamte zivilisierte Welt. „In einem Jahrzehnt voll Sturm und Gewalt, so betonte er, war er für beide ein stabilisierender Faktor von ungeheurer Bedeutung. Er zielte stets auf das Gute, was nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Nationen vernünftig und ehrenvoll war. Gleich George Washington war er der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste in den Herzen seiner Landsleute. Er stand wie ein vierkantiger Turm für Ideale und Politik, die sich mit Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit, Frieden und internationalem guten Willen identifizieren.“ In Erinnerung an seinen Besuch bei Reichspräsident von Hindenburg im letzten Jahre betont Schurman: „Sein Andenken bleibt mir ein Gegenstand tiefer Bewunderung, Verehrung und Zuneigung.“

General Peyton Ward, der amerikanische Generalstabschef während des Weltkrieges, erklärt: Der Tod Hindenburgs rafft von den großen Weltkriegefiguren den einzigen Mann dahin, der auch nach dem Kriege die übermächtige Mehrheit seines Volkes hinter sich hatte. Es mißlang Clemenceau, Präsident Frankreichs zu werden, Lloyd George dante als Ministerpräsident ab, Wilsons Völkerverbund wurde von Amerika abgelehnt, kein Heerführer irgendeines Landes erhielt solche Ehren wie der große Deutsche. Das war der bewundernswerte Tribut seiner Aufrichtigkeit, zu die Ehrenhaftigkeit seiner Denkart und an die tiefe Liebe für sein Land, die die Grundlage seiner ganzen Laufbahn war. Als bester Typus eines Berufssoldaten verdiente er alle Ehren, die ihm zuteil wurden.

General Pershing zum Tode Hindenburgs

DRB. Paris, 2. August. Der amerikanische General Pershing, der sich zurzeit in Paris aufhält, hat nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten erklärt: Generalfeldmarschall von Hindenburg wird eine der marantesten Gestalten des Weltkrieges bleiben. Die meisterhafte Art und Weise, wie er die Operationen an der Ostfront geführt hat, haben seinen Ruf als großen Kriegsmann geweiht. Seine Ergebenheit für Deutschland und für das deutsche Volk auf militärischen wie zivilen Gebiet waren die am meisten hervortretendsten Züge seines Charakters.

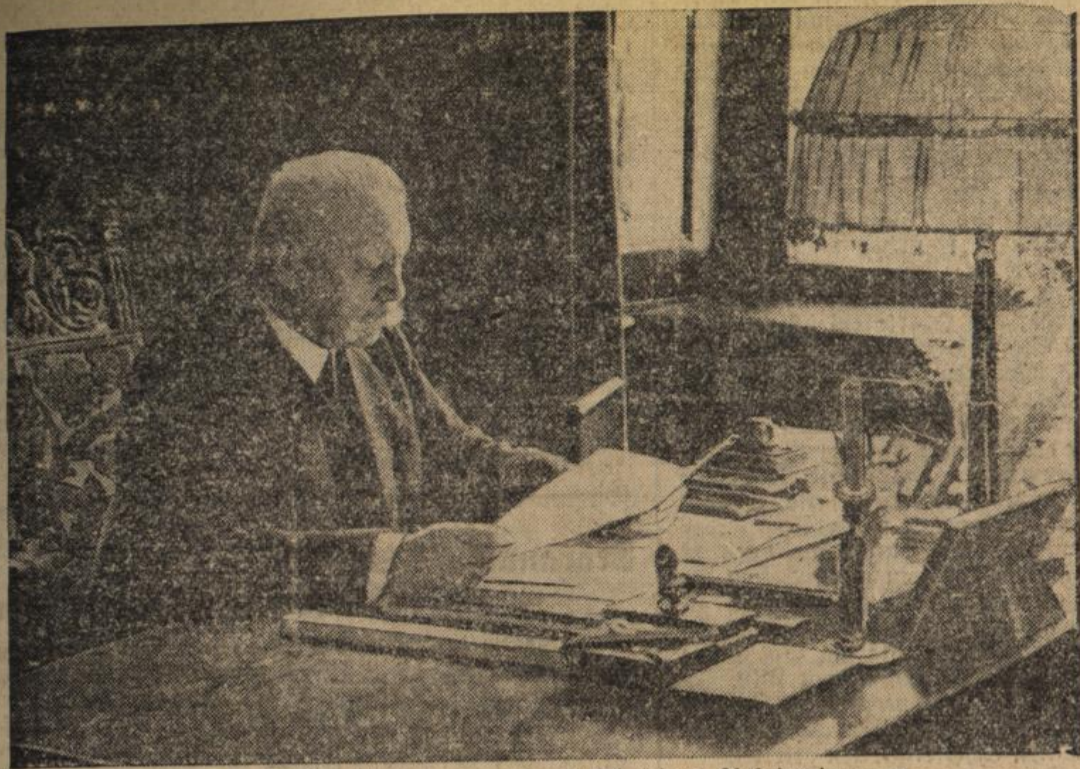
Das Beileid des Papstes und des Kardinalstaatssekretärs

DRB. Rom, 2. August. Kardinalstaatssekretär Pacelli begab sich am Donnerstag zur deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl und drückte Botschafter von Bergen im Namen des Papstes Pius XI. sowie im eigenen Namen das Mitgeföhls zu dem schweren Verlust aus, den Deutschland erlitten hat.

Der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg hat bei der griechischen Regierung und beim ganzen griechischen Volk größte Anteilnahme ausgelöst. Beim deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr liefen zahlreiche Beileidsbezeugungen ein. Die deutsche Kolonie und die Ortsgruppe Athen der NSDAP. veranstalteten eine große Trauerfeier.

Der Präsident der Republik Polen, Professor Moscieli, richtete anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Beileidstelegramm an Reichszkanzler Adolf Hitler. Der polnische Außenminister Bed sprach in einem Telegramm an Reichsaussenminister von Neurath sein Beileid aus. Ferner richtete der polnische Gesandte in Berlin, Uryski, in der Reichszkanzlei und im auswärtigen Amte Beileidsbezeugungen ab. Außerdem richtete er ein Beileidstelegramm an Oberst von Hindenburg.

Bilder aus dem Leben Paul von Hindenburgs



Der Reichspräsident am Schreibtisch seines Arbeitszimmers



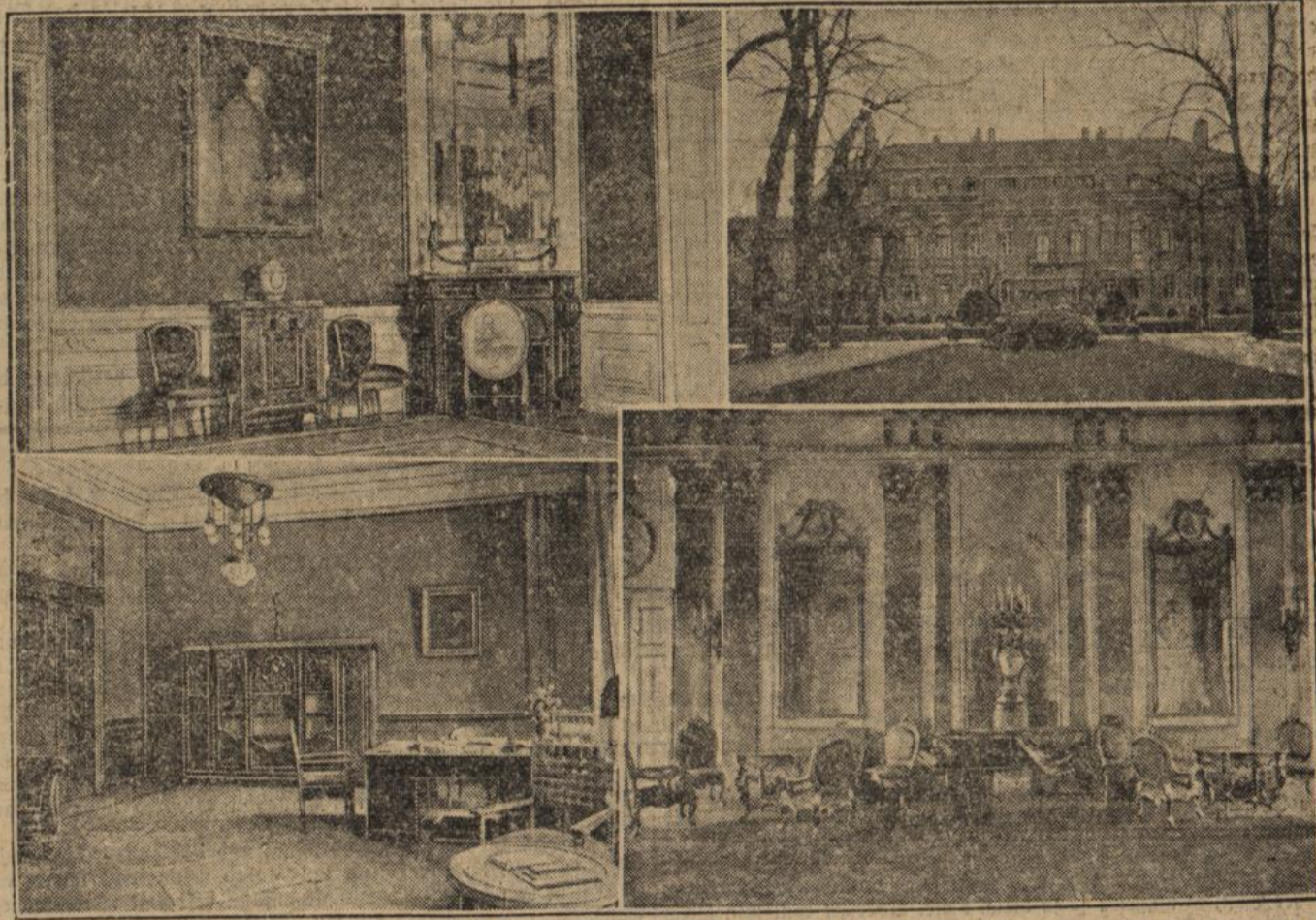
Hindenburg bei einem seiner allmorgentlichen Spaziergänge mit seinen Enkelkindern



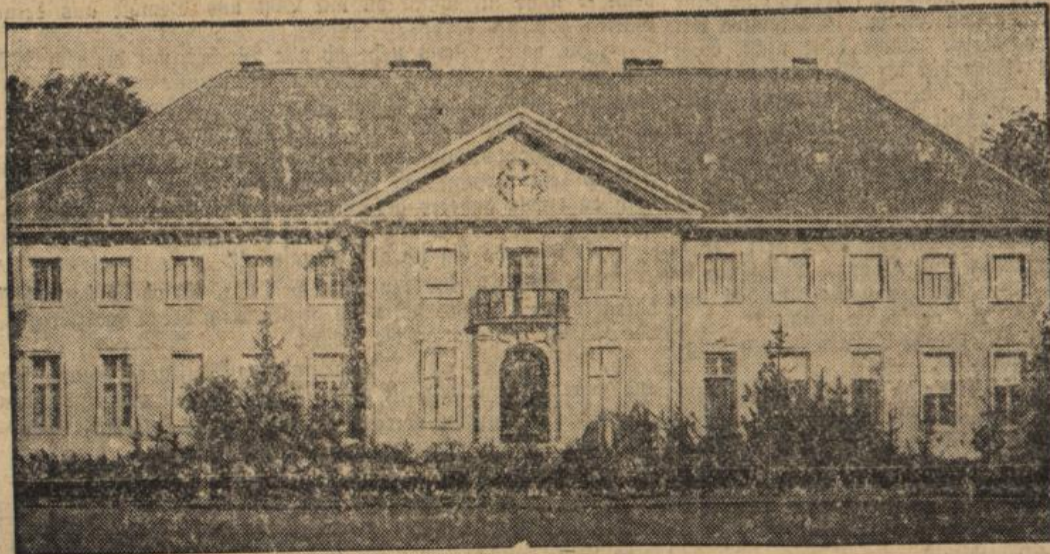
Der Generalfeldmarschall



Hindenburg als Oberleutnant im Kriege 1870/71



Das Reichspräsidentenpalais, Hindenburgs Wirkungsstätte. Oben rechts: Die Parkfront des Palais. Daneben: Das Audienzzimmer. Unten links: Das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Daneben: Der Musiksalon.



Schloß Neudeck



Oberleutnant Paul von Hindenburg (X) als Mitglied der Abordnung seines Regiments bei der Kaiserkrönung in Versailles.

Hindenburgs militärische Laufbahn

Am 7. April 1866 wurde der noch nicht 19jährige Paul von Benedendorff und von Hindenburg aus dem Kadettenkorps entlassen und als Seconde-Leutnant dem 3. Garde-Regiment zu Fuß, das damals in Danzig garnionierte, überwiesen. Wenige Monate später zog er mit seinem Regiment gegen Vesterburg ins Feld und machte die Schlacht von Königgrätz mit. Das 3. Garde-Regiment kehrte nach erfolgreicher Beendigung des Krieges nicht wieder in seine Garnison zurück, sondern wurde in die Hauptstadt des okkupierten Königreiches Hannover verlegt. Damals lernte Hindenburg die Stadt kennen und lieben, in der er noch so manches Jahr seines ruhmollen Soldatenlebens verbrachte. Als im Jahre 1870 der Krieg gegen Frankreich ausbrach, zog er als Bataillonsadjutant ins Feld, machte St. Privat und die sonstigen Kämpfe seines Regiments mit, hatte das Glück, Augenzeuge der Kaiserproklamation im Spiegelhof des Schlosses zu Versailles zu sein, und kehrte mit dem Eisernen Kreuz geschmückt heim.

Im Jahre 1872 erfolgte seine Ernennung zum Premier-Leutnant, und im folgenden Jahre wurde er als Bataillonsadjutant abgelöst und zur Kriegsakademie kommandiert. Drei Jahre beendete er diese militärische Hochschule, und zwar mit solchem Erfolg, daß dem Besatz ein zweijähriges Kommando zum Generalstab folgte. Am 18. April 1878 wurde er unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab versetzt und dem Generalkommando des 2. Armeekorps in Stettin überwiesen. Nachdem er dort drei Jahre Dienst getan hatte, wurde er Generalstabsadjutant der 1. Division in Königsberg, wo er ebenfalls drei Jahre verblieb. Im April 1884 kehrte er wieder in die Front zurück und übernahm eine Kompanie beim 3. Posenischen Infanterieregiment Nr. 58 in Glogau. Doch nur ein reichliches Jahr stand er an deren Spitze, dann wurde er wieder in den Generalstab versetzt, in dem er beim Großen Generalstab Dienst tat und im nächsten Jahre zum Major befördert wurde. Im Dreikaiserjahr kam er in den Generalstab des 3. Armeekorps, aus dem er jedoch schon im folgenden Jahre schied, da er als Abteilungschef in das Kriegsministerium berufen worden war. Hier wurde er nach zweijähriger Tätigkeit Oberleutnant.

Am 17. Juni 1893 wurde Hindenburg zum Kommandeur des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 ernannt und im März des nächsten Jahres zum Oberst befördert. Am 14. August 1896 wurde der hochbefähigte Oberst von dem ihm lieb gewordenen Regiment abberufen, um noch einmal in einer Generalstabsstellung Verwendung zu finden, er wurde Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps in Koblenz, an dessen Spitze der damalige Erbprinz von Preußen von Baden stand. Zwischen beiden Männern herrschte stets ein ideales Einvernehmen. Vier Jahre blieb Hindenburg auf diesem Posten und wurde während der Zeit zum Generalmajor befördert. Am 9. Juli 1900 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, eine Ernennung, die wohl auf einen Wunsch des badiichen Thronfolgers zurückzuführen sein dürfte, der seinen Stabschef in höchstem Maße schätzte. Hindenburg wurde also niemals Bataillons- und nie Brigadeführer. Drei Jahre kommandierte er seine Division. Dann wurde er zu Kaisers Geburtstag 1903 als Nachfolger des Generals v. Althing mit der Führung des 4. Armeekorps in Magdeburg beauftragt und vier Monate später zum Kommandierenden General ernannt. Hindenburg wurde außergewöhnlich früh an die Spitze eines Armeekorps gestellt und mußte, da es in unserer alten Armee in den höchsten Stellen keine Vorpostentierungen gab, noch zwei Jahre warten, ehe er zum General der Infanterie ernannt werden konnte.

Am Weihnachtstag des Jahres 1908 wurde er a la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß gestellt, in dem er seine militärische Laufbahn begonnen hatte, und am 18. März 1911 schied er nach über achtjähriger Tätigkeit als Kommandierender General unter Befehl a la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß aus dem aktiven Dienst und nahm seinen Wohnsitz in Hannover. Damit schloß eine glänzende militärische Laufbahn ihren Abschluß gefunden zu haben, und der verdiente General hoffte in der Stadt, in der er als junger Leutnant vor 45 Jahren eingezogen war, in aller Stille und Zurückgezogenheit seinen Lebensabend zu verbringen.

Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Der Weltkrieg brach aus, und auf dem östlichen Kriegsschauplatz gingen die

Dinge nicht so, wie man es vom Hauptquartier aus wünschte und erwartete. Man entschloß sich, einen neuen Oberbefehlshaber für den Osten zu ernennen, und die Wahl fiel auf den General von Hindenburg, dessen treffliche militärische Leistungen noch in aller Erinnerung waren, und von dem man wußte, daß er sich viel mit den strategischen Möglichkeiten an unierer Ostfront beschäftigt hatte. Am 22. August 1914 wurde er wieder im aktiven Dienst angestellt und zum Oberbefehlshaber der 8. Armee ernannt. In Lößlicher Eile begab er sich auf den Kriegsschauplatz, und vier Tage nach seiner Ernennung beförderte ihn der Kaiser zum Generaloberst der Infanterie. Nach weiteren drei Tagen war der Name des Siegers von Tannenberg in aller Munde, und das Eisene Kreuz 1. Klasse schmückte seine Brust. Sein Wirkungsbereich wurde immer mehr erweitert, im September übernahm er das Kommando über zwei Armeen und Anfang November den Oberbefehl über die gesamte Ostfront. Siegfrieder Tag, und der Kaiser verlieh seinem Dant dadurch sichtbaren Ausdruck, daß er den ruhmreichen Oberbefehlshaber am 27. November zum Generalfeldmarschall ernannte. Nach der siegreichen Winterschlacht in Masuren wurde der Feldmarschall am 23. Februar 1915 zum Chef des 2. Majestätischen Infanterieregiments Nr. 147, das im Frieden in Ludwigsburg stand, ernannt und erhielt zugleich zu dem mittlerweile verliehenen Orden Pour le Mérite das Eichenlaub. Als Deutschlands Lage sich im Sommer 1916 stark zuspitzte und von allen Seiten der Feind gleichzeitig anstürmte, um die Entscheidung zu erzwingen, berief der Kaiser den Marschall Hindenburg an die Spitze der Heeresleitung und ernannte ihn zum Chef des Generalstabs. Es war am 29. August 1916. In dieser Stellung hat Hindenburg die Operationen bis zum Ende des Weltkrieges in vorbildlicher Weise unter bisher in der Weltgeschichte unbekanntem Schwierigkeitsgrad geleitet.

Anlässlich seines 70. Geburtstages, am 2. Oktober 1917, wurde der Feldmarschall auch a la suite des Oldenburgischen Regiments Nr. 91 gestellt, das er als Oberst kommandierte hatte. Alle nur denkbaren Auszeichnungen schmückten die Brust des verdienten Kriegshelden, schließlich erhielt er auch noch das Eisene Kreuz im goldenen Strahlenkranz, eine Auszeichnung, die zur Zeit der Befreiungskriege eigene für den siegreichen Marschall Vorwärts gestiftet worden war.

Der Entschlafener dem Helden nicht beizubringen. In selbstloser Weise überwand er die Bitternisse der Novembertage 1918 und führte das Heer in die Heimat zurück. Am 3. Juli 1919 nahm er seinen Abschied und begab sich wieder nach Hannover, wo er bis zu seiner Wahl zum Präsidenten des Deutschen Reiches seinen Wohnsitz hatte. Solange Kriegsgeschichte geschrieben wird, wird Hindenburg als Soldat mit höchster Anerkennung genannt werden.

Die Achtung französischer Militärs vor Hindenburg

PARIS, 2. August. In den Provinztausgaben der Morgenpresse finden sich zwei Nachrufe französischer Generale für Hindenburg. Im „Journal“ bezeichnet General Maurin Hindenburg als einen der größten militärischen Führer aller Zeiten und aller Länder und verweist auf das von Hindenburg im September 1919 veröffentlichte Buch, in dem seine schöne Soldatenseele bewundernswert zum Ausdruck komme. Hindenburg sei persönlich bescheiden gewesen, aber stolz auf sein Land.

Im „Echo de Paris“ bespricht der frühere französische Militärattaché in Berlin, General Louneux die Laufbahn Hindenburgs. Er verdiene, unter den größten deutschen Staatsmännern genannt zu werden. Hindenburg sei ein großer deutscher Patriot gewesen.

Der „Matin“ bringt einen Artikel eines ehem. französischen Frontkämpfers, der als Soldat ohne Haß und ohne Mißgunst Hindenburg den Namen eines großen, guten Menschen beilegt, der Charakterstärke und erprobte, streng anständige Gefinnung bewiesen habe. Hindenburg sei ein Mann aus hartem, aber sehr reinem Metall gewesen. Wir Soldaten, so heißt es in diesem Artikel, heugen uns voll Achtung an der Bahre des Feldmarschalls, des Soldaten, der den Gegner niemals heruntergemacht hat. Und keiner von uns denkt daran, ihn herunterzumachen. Daß Hindenburg Wunder vorbringen konnte, das hat er an der Ostfront bewiesen. Wir grüßen Hindenburg mit Achtung den Reichspräsidenten und den Mann, der alle Tugenden eines großen Bürgers besaß.

Der Berliner Korrespondent des „Matin“ versichert, daß Frankreich den Verstorbenden achte, ebenso wie Deutschland gro-

ßen Franzosen wie dem Marschall Lyautey Achtung erwiesen habe. Hindenburg sei in den letzten 15 Jahren seines Lebens ein Mann des Wiederaufbaues gewesen.

Trauerkundgebung im dänischen Landsting

KOPENHAGEN, 2. Aug. Zu Beginn der Sitzung des Landsting hielt der Vorsitzende Ditlev Kloos folgende Gedächtnisrede auf Reichspräsident von Hindenburg: „Dem Außenministerium habe ich die Mitteilung erhalten, daß Reichspräsident von Hindenburg heute verstorben ist. Ich halte es für natürlich, daß das Landsting dem Verstorbenen anlässlich des großen Verlustes, den unser deutsches Nachbarvolk durch diesen Todesfall erlitten hat, eines Verlustes, der an der Dankbarkeit und tiefen Ehrerbietung gemessen werden kann, mit der das deutsche Volk den hochbetagten Präsidenten für seinen hervorragenden und selbstlosen Einsatz im Dienste seines Vaterlandes umgab. Ebenso wie der verstorbene Reichspräsident vom deutschen Volke geehrt und hochgeachtet wurde, so sah man auch hiezulande mit Vertrauen auf seine Persönlichkeit.“ Die Landstingabgeordneten hörten die Ansprache stehend an.

Erkrankung des Reichswirtschaftsministers

Beauftragung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers und des preussischen Ministers für Wirtschaft

Berlin, 2. Aug. Die Krankheit, die kürzlich den Reichswirtschaftsminister Dr. Schaack befallen hat, macht einen längeren Urlaub für ihn notwendig. Da die Hoffnung besteht, daß Dr. Schaack seine Kräfte nach Ablauf seines Urlaubs seinem Amt wieder zur Verfügung stellen kann, es aber angesichts der schwebenden wirtschaftlichen Probleme nicht möglich ist, die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums auf längere Zeit unbesetzt zu lassen, hatte der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack zunächst für sechs Monate mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen. Der Herr Reichspräsident hat die sich hierauf beziehenden Urkunden am 30. Juli 1934 vollzogen.

Die Betrauung des Reichsbankpräsidenten mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums ist umso zweckmäßiger, als namentlich die vorordentlichen wirtschaftlichen Probleme der Devisen- und Rohstoffversorgung, die schon seither das Arbeitsgebiet der Reichsbank berühren, in wirtschaftspolitischer Hinsicht zusammengefaßt sind. Da der Reichsbankpräsident schon bisher an den Sitzungen des Reichskabinetts teilnimmt, ergibt sich aus seiner Betrauung mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, daß die grundsätzliche wirtschaftspolitische Linie der Reichsregierung keine Veränderung erfährt.

Da der Reichswirtschaftsminister gleichzeitig die Geschäfte des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit führt, hat der Reichskanzler auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten den Reichsbankpräsidenten in gleicher Weise auch mit der Führung dieser Geschäfte beauftragt.

Staatsbegräbnis für Lyautey

PARIS, 2. August. Ganz Frankreich steht am Donnerstag im Zeichen der Nationaltrauer anlässlich des Staatsbegräbnisses für Marschall Lyautey in Rangas. Alle öffentlichen Gebäude sind halbtags geschlossen. Unter Glockengeläut legte sich der Leichenzug in Bewegung. Neben dem Sarg schritten u. a. die Minister Barthou, Lardieu und Marin sowie der Generalresident von Marocco. Im Trauergefolge bemerkte man die auswärtigen Botschafter, Gesandten und Militärattachés, darunter den stellvertretenden deutschen Militärattaché Hauptmann Heidel. In der Kathedrale fand ein Trauergottesdienst statt. Sodann erfolgte die Überführung auf den Platz Stanislaus, wo der Kriegsminister Marschall Betain im Namen der Regierung die Gedächtnisrede hielt. Er feierte Marschall Lyautey als einen der Schöpfer des französischen Kolonialreiches, der diesem Wert 30 Jahre der Arbeit gewidmet habe.

„Die Deutsche Wähne ruft auch Dich!“

Brot bei fremden Leuten verdienen, wie es ja so viele aus unseren Kreisen jetzt tun. Da ist es schöner, für die Heimat arbeiten zu dürfen. Und wenn es auch schwer arbeiten heißt.“

„Moni hatte ihren feinen Kopf ein klein wenig auf die Seite gelegt. „Ob wir es auch aushalten werden?“

„Schlappschwanz!“ schrie Hopps und sprang jäh vom Fensterbrett, daß ein Blumentopf umfiel.

„Wir werden schon durchhalten, wir im Dreimädelhaus! Nur wenn die Eva heiratet, wie wird es dann?“

„Petrus kann ja auch tochen, glaube ich“, warf Moni schüchtern ein.

Eva-Maria war aufgestanden aus ihrem tiefen, geblühten Sessel und ging im Zimmer auf und ab. Sie schien sehr nachzudenken, denn ihre Stirn war in tiefen Falten.

„Es ist das alles aber noch nicht genug, Kinder. Wir müssen eine neue Einnahmequelle haben, damit Vater der Haushalt überhaupt nichts kostet.“

Hopps schlug in beide Hände. „Aber Eva, Geld sollen wir auch noch verdienen? Wie sollen wir das wohl anfangen? Wir werden so schon den ganzen Tag vollauf zu tun haben.“

„Doch“, nickte Moni, „ich kann mit dem Brütöfen soviel Küden schaffen, daß wir noch verkaufen können. Und wo Berlin so nahe ist, kannst du mit Obst und Gemüse aus deinem Garten handeln, Hopps.“

„Hü, hott! Dann ziehe ich alle Wochen mit meinem Bogenlein zur Stadt und biete Friedberger Erzeugnisse auf dem Marktplatz feil. Und Hubert Eichen, mein treuer Schwager, kauft dann immer seine Rabieschen bei mir. Hurra!“

„Ach Hopps, müßt du immer gleich albern sein? Man kann wirklich kein vernünftiges Wort mit dir reden. Nein, ich habe noch an etwas anderes gedacht, wenn Vater damit einverstanden ist.“

„O Eva, da bin ich aber neugierig!“

Und Moni streckte den Kopf weit vor, als ob sie dann besser hören könnte. Hopps hatte sich in den Arm der Schwester gehakt und sah ihr gelponnt in die Augen.

„Wir werden eine Anzeige in eine Berliner Zeitung setzen und zahlende Sommergäste aufnehmen. Das soll viel einbringen.“

„Eva! Bist du verrückt geworden? Willstremde Leute in unseren Stuben? Zwischen unseren Sachen?“

Und Moni schüttelte entsetzt den dunklen Kopf. „Warum nicht, Moni? Sieh mal, das tun jetzt so viele. Man braucht ja nicht jeden aufzunehmen. Man kann sich ja seine Leute aussuchen.“

Hopps fiel der Schwester um den Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Die Söchter des alten Bracht

ROMAN VON LORINE VON WINDEREID-PLATEN
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Kochbuch verboten.)

„Und Eva-Maria steht auf und legt den Arm um seine Schulter.“

„Wir werden dir schon helfen, Vater, so viel wir können. Bis zum nächsten Zahlungstermin ist ja noch lange Zeit. Und nun laß heute ein wenig das Sorgen, weil doch mein Geburtstag ist.“

„Sie küßt ihn auf die Stirn und geht aus dem Zimmer. Als die Tür sich hinter ihr schließt, wird ihr Gesicht sehr ernst, und sie preßt die Lippen fest zusammen.“

„Grieken verlaufen? Heimatlos werden? In die Fremde gehen und bei Fremden werken um sein tägliches Brot? Ach, lieber Gott, es müssen's ja so viele, viele. Aber sie will nun gleich einmal die Schwester rufen und Kriegsrat abhalten. Nach einer halben Stunde hat sie Moni und Hopps gefunden. Die eine saß oben im Apfelbaum und half dem Gärtner Grabenstein pflügen. Die andere war bei ihren geliebten Pflanzern und Enten, die ihrer besonderen Art anvertraut waren.“

„Was hast du nur, Eva-Maria? Du machst ein so ernstes, nachdenkliches Gesicht und bist so feierlich.“

„Und nun sollen wir noch gar bei diesem herrlichen Wetter ins Haus? Können wir keine feierliche Rede nicht auch auf der Veranda mit anhören?“

Eva-Maria schüttelte den Kopf. „Mein, Kinder, denn da könnte uns jeder vom Garten anhören. Wir wollen hinauf in unser Stübchen gehen, denn da sind wir am ungestörtesten.“

„Moni und Hopps haben sich an und zuckten die Achseln. Sie konnten das nicht verstehen. Aber sie gingen doch gehorsam mit der Schwester nach oben.“

Hier hatten sie am Giebel ihr gemeinsames Schlafzimmer mit den drei Himmelbetten, die noch aus Urgroßmutter's Zeiten stammten und die alle blütenweiße Vorhänge hatten.

Weiß standen die Fenster offen, und man sah über die roten goldenen Wipfel der Gartenbäume. Hopps saß schon auf dem einen Fensterbrett und schlang die Hände um das hochgezogene Knie. Moni's große, dunkle Augen sahen erwartungsvoll zur Schwester herüber. Und Eva-Maria setzte sich in den tiefen, gebühten Sessel, der vor dem Frisiertischchen stand, und sagte ernst: „Ich habe euch gerufen, weil ich sehr Wichtiges mit euch bereden möchte. Nämlich wie wir unserem geliebten Vater helfen könnten, der in großen Sorgen ist.“

„Geldsorgen?“ rief Moni fragend. „Natürlich Geldsorgen. Er klagt, der Haushalt koste ihm zuviel, und Frieden bringt nichts mehr ein. Wir müssen uns einsichten.“

„Aber selbstverständlich, Eva. Das tun wir doch alle furchtbar gern. Wir müssen nur ratshlagen, wie?“ Und Hopps stützte ihr rohbärdiges Gesicht in beide Hände.

„Moni, die immer ein wenig stiller war — auch schmäler und blässer als die Schwester —, hörte aufmerksam zu.“

„Ja“, sagte Eva-Maria und faltete die Hände aufatmend im Schoß, „ich habe mir das so gedacht: Woju bin ich auf der Frauenchule gewesen und habe da den Haushalt und die Wirtschaft gelernt? Es ist wirklich ganz überflüssig, daß wir uns die feure Ramfell hier halten. Ich will Vater sagen, er soll Ramfell kündigen. Kochen und den Haushalt besorgen kann ich ganz allein.“

„Aber Eva!“ rief zweifelnd Moni und hob entsetzt die Hände. „Das willst du ganz allein tun? Und wenn man immer am Herd steht und die alten Kochtöpfe ansieht, bekommt man schwarze Hände.“

„Die kann man ja wieder waschen. Ich habe schon oft darüber nachgedacht, woju wir alle drei eigentlich zu Hause sitzen und so wenig tun.“

„Eva hat recht“, nickte Hopps. — „und ich finde es eine feine Idee, daß wir unserm Väterchen helfen können. Da wollen wir nur gleich dem Gärtner auch kündigen. Laße bitte nicht, Eva, aber es ist mein voller Ernst. Woju bin ich auf einer Gartenbauerschule gewesen? Ich will es wohl übernehmen, wenn Vater mir für die größte Arbeit eine Hilstkraft gibt.“

„Und ich befrage dann das Geflügel ganz allein, ohne Mädchen. Es war ja schon von jeher mein Schönstes. Ich hab' ja auch voriges Jahr auf der Geflügelsarm tüchtig mitmachen müssen.“

„Gut“, nickte Eva. „Da spart Vater also schon drei Leute. Aber ihr müßt es ernst nehmen, Moni und Hopps. Nicht nur so als vorübergehende Spieler! Es geht um unser Bleiben auf Frieden. Vater fürchtet sonst, daß wir verlaufen müssen.“

Moni und Hopps sahen sich an. Große Tränen stiegen langsam in ihre Augen.

„Grieken verlaufen? Aber das war ja einfach undenkbar! Waren sie nicht alle hier geboren und aufgewachsen? Konnte man sich ein Leben ohne Frieden überhaupt denken?“

„Ihr müßt jeden Tag pünktlich und zeitig aufstehen und eure Pflicht tun, als würdet ihr bei fremden Leuten bezahlt. Bis 8 Uhr morgens schlafen gibt es dann nicht mehr.“ Eva hatte es fast streng gesagt.

„Das ist selbstverständlich“, sagte Hopps mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Denn wenn wir Frieden verlaufen und in die Stadt zögen, so müßten wir alle drei wahrscheinlich unser

Wie ich Hindenburg kennenlernte

Von Generaloberst Wilhelm Hege

Im folgenden Aufsatz äußert sich der frühere Chef der Heeresleitung darüber, wie er Hindenburg kennenlernte, wie er ihm im Laufe der Zeit dienlich nähertrat und welche gewaltige Bedeutung für unser Volk er ihm beimißt. Die Schriftleitung.

Zum ersten Male bin ich im Jahre 1896 vor Hindenburg getreten. Es war während der Manöver im Rheinland im Bereich des 8. Armeekorps, dessen markanter Chef des Generalstabes Hindenburg damals war. Als Oberleutnant im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 meldete ich Hindenburg meine Abkommandierung zur Kriegsakademie. Ich erinnere mich deutlich, daß der Eindruck der markanten mächtigen Gestalt des Feldmarschalls, die so recht geschaffenen für einen Volkshelden, schon damals auf mich der gleiche war wie später. Schon damals ging von seiner Person die Ruhe und Güte aus, die seine anfänglichen Feinde in Wahn schlug, und die die Charakteristika erwarten ließen, die wir im Kriege schon als „Jenseits von gut und böse liegend“ bezeichneten.

Als ich dann Hindenburg nach 17 Jahren wieder sah, war er General der Infanterie a. D. in Hannover. Er war inzwischen Divisionskommandeur in Baden und Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg gewesen, überall hochgeachtet und besonders beliebt als gerechter und wohlwollender Vorgesetzter. In Hannover sah ich öfters mit ihm im Casino des Infanterieregiments Nr. 74, dem ich angehörte, und in den geistreichen Sitzungen des „Koblensteiners“. Schon damals trat uns jüngeren Kameraden als markant vor Augen, welche fabelhafte Gedächtnis Hindenburg hatte und wie er von seinen Erlebnissen aus vergangenen Zeiten anregend zu erzählen wußte.

Unvergesslich ist mir die Stunde, als Hindenburg mir im Juli 1914, als die Kriegsglocke nahestand, bei einem geselligen Abend im Casino sagte, er hoffe nun auch noch eine Armee zu führen, wenigstens wenn Ertrag für Ausfall nötig sei.

Zwölf Monate später hatte Hindenburg mit seinem genialen Gehilfen Ludendorff schon die größte Kesselschlacht bei Tannenberg geschlagen. Und als ich mich in meiner Eigenschaft als Chef des Stabes des Landwehrkorps Worrich wenige Monate später in Riechel in Rußland bei diesem Feldherrnpaar melden durfte, da trug er schon den Marschallstab in seiner Hand, und sein Name war der ganzen Welt bekannt. Der Feldmarschall ließ damals das unter dem Befehl seines Freundes, des späteren Feldmarschalls von Worrich, stehende Landwehrkorps an sich vorbeimarschieren. Dieses Korps hatte sich besonders dadurch, daß es die österreichische Armee aus schwierigster Lage befreite, großen Ruhm erworben. Die schönen Worte, die damals Hindenburg für die Taten der braven Landwehrleute sprach, sind mir unvergesslich.

Ich habe dann unter Hindenburg den Feldzug im Osten mitgemacht, und miterlebt, wie er mit Ludendorff zusammen an die Spitze der gesamten deutschen Armee gestellt wurde. Schließlich kam ich im September 1918 selbst an seine Seite in das Große Hauptquartier, um mit ihm die letzte Phase des Feldzuges zu erleben.

Ich habe mit Hindenburg die besonders niederdrückenden und schweren Tage erlebt, da sein treuester Mitarbeiter am 26. Oktober 1918 aus dem Hauptquartier schied, ferner die unheilvollen Tage im November 1918, da der Kaiser nach Holland ging, um seinem Volke den Bürgerkrieg zu ersparen, und schließlich auch den Tag, den 11. November 1918, da am Dom zu Spa die deutschen Fahnen sich senkten und die Siegesfahnen der Alliierten Mächte emporgezogen wurden.

Zwei Tage später verließ Hindenburg mit seinem Stabe das feindliche Land. Als Führer des in musterhafter Ordnung zurückmarschierenden Heeres, das ohne Kaiser war, und nun in Hindenburg seinen höchsten Zusammenhalt fand, lehrte er in die Heimat nach Wilhelmshöhe zurück. Die Geschichte wird einst schwer gerecht beurteilen können, als was dieser Mann mehr hervorbrachte, als Feldherr oder als Staatsmann. Sein Feldherrntum war ebenfalls die Grundlage für die Präzedenzfälle, zu der ihn das Vertrauen des deutschen Volkes in zwei Perioden berief. Man hat wohl versucht, Hindenburgs Feldherrntum zu beschränken und die Verdienste um die glücklichen Feldherrntatlichkeiten und Taten anderen Persönlichkeiten härter zuzuschreiben. Hindenburg hat stets die Verdienste eines Ludendorff und eines Hoffmann unangenehm anerkannt. Man darf aber nicht übersehen, daß Hindenburg immer als der oberste Vertreter für alles die Verantwortung trug, vor Kaiser, Reich und Geschichte. Er hat diese Verantwortung auch gern auf sich genommen und muß daher nach Recht und Gerechtigkeit auch bei der Frage um das Verdienst stets an erster Stelle genannt werden. Auch von seinen unzerstörten ehemaligen Feinden hat man dies stets richtig erkannt.

Im Februar 1919 erschien in Kassel, wo das Große Hauptquartier war, eine Abordnung der amerikanischen Armee, gebildet aus Offizieren der Besatzungstruppen des Rheinlandes unter Oberst Conger, dem späteren Militärattaché in Berlin. Diese Abordnung bot dem Feldmarschall als dem unbeflegten Feldherrn den den Amerikanern gegenüber überstandenen feindlichen Heeres die Freundschaft von zwei Millionen Amerikanern (Stärke der amerikanischen Kriegsmarine) an und forderte ihn auf, Amerika zu besuchen, wo er begeistert empfangen werden würde. Das war 1919, als der Friede noch gar nicht geschlossen war!

Als ich 1927 Nordamerika, 1929 Südamerika und 1931 Mittelamerika besuchte, war überall und jederzeit das Lieblingsthema in den Gesprächen der Amerikaner unser Hindenburg. In den Reden, die zu meiner Begrüßung gehalten wurden, kam stets zum Ausdruck, seitdem Hindenburg an der Spitze des Deutschen Reiches stand, sei das Vertrauen der Welt zu Deutschland und der Glaube an eine große, ehrenvolle Zukunft Deutschlands zurückgekehrt.

Zu seinem 80. Geburtstag brachte in Nordamerika die Presse überall das umränderte Bild des Reichspräsidenten, und in allen Artiteln wurde Hindenburg als Feldherr und Staatsmann gerühmt. Die Präsidenten der amerikanischen Staaten, bei denen ich empfangen wurde, fragten stets zuerst nach dem Ergehen des „Großen Hindenburg“ und trugen mir Grüße an dieses erhabene Staatsoberhaupt auf.

Unvergesslich als Zeichen, wie auch das kleinere Volk seiner Gedächtnis ist mir ein Fußballmeeting zwischen der Universität New York und der Kadettenkademie Westpoint im Jahre 1927. Ich sah unter den Kadetten, als sich ein kleiner Zeitungsjunge, der wußte, daß ich Deutscher war, näherte und mich fragte: „Kennen Sie Hindenburg?“. Als ich bejahte, trahnte er mich an und erzählte mir seine Kenntnisse von Tannenberg und von den persönlichen Eigenschaften unseres Feldmarschalls.

Auf zur badischen Arbeitschlacht

12 Punkte zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Der Reichstatthalter hat kürzlich die gesamte Bevölkerung Badens eindringlich aufgefordert, an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Baden nach besten Kräften mitzuwirken. Im folgenden geben wir noch einmal einen kurzen Überblick über die „Fünfzehn Punkte“, die jeder Volksgenosse wissen und beherzigen muß.

1. Regelung des Arbeitseinkommens.
Die Großstädte leiden noch immer besonders stark unter der Arbeitslosigkeit, während auf dem Lande vielfach Mangel an geübten Arbeitskräften herrscht. Hier will das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinkommens einen gefunden Ausgleich schaffen. Es wird in Kürze noch ausführlich darauf zurückgekommen werden.

2. Umgruppierung der Jugendlichen.
Die weiblichen Jugendlichen gehören nicht in Fabriken, sondern in den Haushalt. Sie sollen ihre Plätze frei machen für arbeitslose Familienväter. Ähnliches gilt für die männliche Jugend, die nur Anspruch auf Arbeit und Verdienst hat, wenn sie in der Landhilfe oder im freiwilligen Arbeitsdienst ihren Opfergeist beweisen hat.

3. Ertrag der Frauen durch Männer.
Die Frau darf nicht länger als „billige Arbeitskraft“ ausgenutzt werden, während Familienväter ohne Arbeit auf der Straße liegen. Hier muß eine grundsätzliche Änderung erzielt werden.

4. Einteilung der Arbeitszeit.
Ueberstunden sind verwerflich, solange es noch Arbeitslose gibt. Wer vermeidbare Ueberstunden anordnet oder leistet, schädigt arbeitslose Volksgenossen.

Auch durch planmäßige Urlaubsgewährung können Arbeitslose — und sei es nur vorübergehend — Arbeit u. Brot finden.

5. Beseitigung der Doppelverdiener.
Für Doppelverdiener ist im neuen Staat kein Platz mehr. Sie sind Saboteure am wirtschaftlichen Aufbau und müssen daher reiflos ausgerottet werden. Auch mit der Vetterleswirtschaft muß endgültig Schluss gemacht werden.

6. Kampf der Schwarzarbeit.
Die Schwarzarbeit ist eines der trassiesten Uebel unserer Zeit. Wer Schwarzarbeit leistet oder vergibt, betrügt den Staat und die Allgemeinheit. Für ihn ist kein Platz mehr im Dritten Reich.

7. Sonderaktion für alte Kämpfer.
Wenn auch bereits die Mehrzahl der alten Kämpfer Arbeit gefunden hat, so muß nun endlich auch der Rest wieder in die Wirtschaft eingegliedert werden, denn sie alle haben durch Einsatz von Leib und Leben dem neuen Staat zur Geringfügigkeit verholfen und die deutsche Wirtschaft vor dem Bolschewismus gerettet.

8. Siedlung.
Die Kraft eines Volkes steigt in der Verwurzelung mit Grund und Boden. Wir müssen daher die Siedlung vorwärts treiben.

9. Vorbereitung für den Winter.
Die Zahl der Arbeitslosen darf auch in diesem Winter nicht zunehmen. An alle Arbeitgeber ergeht daher der eindringliche

Appell: Vermeidet um jeden Preis Entlassungen und haltet die Belegschaft auch bei weniger lebhaftem Geschäftsgang. Sie wird es Euch durch größere Arbeitsfreude und erhöhte Leistungen danken.

10. Förderung des Absatzes badischer Erzeugnisse.
Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß der Badener badische Erzeugnisse bevorzugt. Daneben muß auch außerhalb Badens bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die badischen Produkte hingewiesen werden. Baden hat als Grenzland besonderen Anspruch auf Förderung.

11. Sammlung privater Anregungen.
Jeder muß ständig überlegen, wie er mithelfen kann am Gelingen der Arbeitschlacht. Wer einen guten Gedanken für die Arbeitsbeschaffung oder Verminderung der Arbeitslosigkeit hat, möge ihn äußern. Er wird stets ein offenes Ohr finden. Auch Einfälle und Anschaffungen aller Art tragen zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit bei. Viele wenig machen ein viel!

12. Umschulung und Fortbildung.
Wer lange arbeitslos war, braucht eine gewisse Zeit, um sich in sein neues Tätigkeitsfeld einzuarbeiten. Das darf der Arbeitgeber, der Anspruch auf soziales Verständnis erhebt, nicht vergessen. Andererseits soll der Arbeitslose keine Zeit zur Fortbildung ungenutzt vergehen lassen. Die Arbeitsämter sorgen nach Kräften für Weiterbildung oder Umschulung.

13. Arbeitsämter an die Front!
Alle Einstellungen von Arbeitskräften müssen ausnahmslos durch die Arbeitsämter erfolgen. Denn nur das Arbeitsamt hat den nötigen Ueberblick und langjährige Erfahrungen bei der Verteilung der Arbeitsplätze. Es bietet die Gewähr dafür, daß der richtige Mann an den richtigen Platz kommt.

14. Kreditation für private Arbeitsbeschaffung.
Wer über Kapital verfügt, muß dies der privaten Arbeitsbeschaffung, vor allem der Siedlungsaktion zur Verfügung stellen. Grund und Boden sind stets die sicherste Kapitalanlage gewesen.

15. Unfallschutz.
Die Unfallfürsorge verlingert jährlich große Summen, die anderen nützlicheren Zwecken verloren gehen. Wer zur Vermeidung von Unfällen beiträgt, nützt daher dem Staat und der Allgemeinheit und hilft mit an dem großen Wiederaufbauwerk.

Volksgenossen! Lest diese wichtigen Punkte nicht flüchtig durch. Lest sie mehrmals! Hämmert sie Euch ein. Denkt täglich daran, daß an der badischen Arbeitschlacht jeder einzelne nach besten Kräften mitarbeiten muß. Hier kann es keine faulen Ausreden und keine Drücker geben. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Stärkung der badischen Wirtschaft ist für jeden eine vorrangige Aufgabe. Alle müssen ihr Bestes geben. Für Eigenruhm und Sonderinteressen ist heute kein Raum mehr. Nur wenn wir alle zusammenstehen, ist der Erfolg der Arbeitschlacht gesichert. Und darauf kommt es an!

Baden

Karlsruhe, 2. Aug. (Verbrechen an Kindern.) Die Karlsruher Ferienstrafkammer hatte sich wiederum mit nicht weniger als sechs Fällen von Sittlichkeitsverbrechen, die an Minderjährigen begangen wurden, zu befassen. Es wurden Strafen ausgesprochen in Höhe von sieben Monaten bis zu einem Jahr und drei Monaten.

Schriesheim b. Heidelberg, 2. Aug. (Tödtlich überfahren.) Der 48jährige Feldhüter Ludwig Frank, der sich mit seinem Fahrrad auf einem Dienstweg befand, wurde von einem Kraftwagen auf der Landstraße überfahren und tödtlich verletzt.

Ladenburg, 2. Aug. (Neuer Bürgermeister.) Der badische Innenminister Wlaumer hat den meist in Ladenburg amtierenden Bürgermeister Dr. Reuter zum Bürgermeister von Rehl ernannt.

Hüffenhardt b. Mosbach, 2. Aug. (Selbstmord.) In geistiger Unmachtung übergoß sich eine Ehefrau mit Spiritus und entzündete denselben. Die herbeigeeilten Angehörigen verjühten sofort die brennenden Kleider zu erlösen. Die unglückliche Frau ist inzwischen in der Heidelberger Klinik den erlittenen Brandwunden erlegen.

Oberarmersbach b. Offenburg, 2. Aug. (Schwer verlegt.) Dem 57jährigen verheirateten Kleinlandwirt und Balzarbeiter Leonhard Lehmann ging bei der Balzararbeit ein gefällter Baumstamm über den Brustkorb hinweg, so daß Lehmann schwere Verletzungen davontrug.

Altenheim, 2. Aug. (Wilddieberei.) Nachdem erst vor kurzem einige hiesige junge Leute wegen Wilderns zu teilweise sehr hohen Strafen verurteilt worden sind, ist dieser Tage ein weiterer Wilddieh, der auf früherer Tat erappt werden konnte, ins Offenburg Gefängnis eingeliefert worden. Es sollen weitere Verhaftungen bevorstehen.

Schonach, 2. Aug. (Brand.) Am Mittwochabend gegen 9 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Kaver Schälke Feuer aus. Das Vieh und ein Teil des Inventars konnten noch gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 RM. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss.

Fürstberg, 2. Aug. (Jagdglück.) Besonderes Jagdglück hatte ein Billinger Jäger. Er konnte auf der Gemeindejagd Fürstberg einen Keiler im Gewicht von 350 Pfund erlegen.

Braunlingen, 2. Aug. (Scharlauch.) Unter der hiesigen Schuljugend ist Scharlauch ausgebrochen. Die Volksschule mußte bis auf weiteres geschlossen werden.

Rheinsheim b. Philippsburg, 2. Aug. (Kinderverunglück.) Ein acht Jahre alter Knabe von hier kam der Transmision zu nahe, wobei die Kleider des Kleinen erfaßt wurden. Dem Knaben wurde der eine Arm zweimal gebrochen. — Zwei Kinder spielten mit einem Holzbeil, dabei hatte der Knabe seiner Spielgefährtin einen Finger ab.

Schopfheim, 2. Aug. (Einfache Gemeinde.) Die Vereinigung der Nebenorte Altenheim, Hoppbach, Rohmatt, Kohrberg, Schürberg und Sonnenmatt (Amtsbezirk Schopfheim) mit dem Hauptort Hag zu einer einfachen Gemeinde Hag wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 angeordnet.

Konstanz, 2. Aug. (Eingemeindung.) Der Oberbürgermeister hatte für Mittwoch eine außerordentliche Stadtratssitzung einberufen, um den Zusammenschluß von Konstanz mit Bollmatingen festzustellen. Oberbürgermeister Dr. Herrmann würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages für die Geschichte der Stadt Konstanz.

Karlsruhe besucht Pforzheim

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt am kommenden Sonntag, den 5. August 1934, einen Sonderzug nach der badischen Goldstadt Pforzheim. Ein reichhaltiges und vor allem abwechslungsreiches Tagesprogramm garantiert dafür, daß jeder Teilnehmer an der Tagesfahrt voll auf seine Rechnung kommt. Besucht wird die weltbekannte Schmuckhau, das Reuschlin-Museum und die Freilichtspiele Krähenod. Dort wird als Sonderveranstaltung „Das weiße Rösel“ aufgeführt. Am Abend bietet Pforzheim seinen Gästen aus der Landeshauptstadt ein Stadtgartenkonzert.

Der Preis der Fahrt einschließlich Verpflegung, Eintrittsgelder usw. beträgt nur 2.— RM., jedoch es fast jedem Volksgenossen möglich ist, für wenig Geld einen herrlichen Tag zu erleben.

Anmeldungen werden bis spätestens Freitag, 3. 8. 1934 von der Reisebürostelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, Schützenstraße 16 (Früh Platner-Haus) angenommen.

Also Parole für kommenden Sonntag: Mit „Kraft durch Freude“ in die Goldstadt Pforzheim!

Aus dem Gerichtssaal

Fahrrad Diebe, Schechtrüger und -Fälscher

Karlsruhe, 2. Aug. Das Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den 41jährigen, schon wiederholt vorbestraften Friedrich Braun aus Eggentein wegen Rückfallbetrugs und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der Verurteilte hatte ein Fahrrad gestohlen und sich beim Verkauf des Rades einer gefälligen Empfangsbekleidung bedient. — Wegen ähnlicher Delikte standen der 31 Jahre alte vorbestrafte Alwin Beller aus Daxlanden und der 29jährige vorbestrafte Karl Koch von hier vor den Schranken des Gerichts. Beller erhielt als Rückfalliger und Urkundenfälschung ein Jahr Gefängnis. Beller wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre abgezogen. — In recht überlicher Weise hat der 43jährige Adolf Herlinger Gelder einer Organisation vertan. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Wegen Scheidung wurde gegen einen weiteren 24 Jahre alten Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten ausgesprochen.

Das Wetter

für Samstag

Die Depression über Großbritannien ist unter Zurückdrängung des westlichen Hochdrucks gegen das Festland vorgerückt. Für Samstag ist deshalb mehrfach beobachtetes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Natürlich glänzendes Haar! 
Schwarzkopf Schaumpon
mit „Haarglanz“ D.R.P. 208

Konstanz am Bodensee

Im heißen Lichtpunkt der Sommerhitze liegt der Bodensee. Ueberwölbt vom süßlich tiefblauen Himmel breiten sich die grünen Uferhügel hin, die Wiesen und Obstgärten am Ufer, die Wälder und die Reben. Wenn es Abend wird, erscheinen im Glanz der gelben Sonne über dem östlichen Ufer die mächtigen Gestalten der Alpen. Dann heben sich vom dämmernden Grün der Landschaft klarer die Umrisse der alten Städte ab. Die Türme und Tore von Konstanz, der tausendjährigen Bischofsstadt ragen am Seeufer in den klaren Abendhimmel auf. Im ungewissen Licht der nahenden Dämmerung wird lebendig, was an großer Vergangenheit in die alten Gassen, Kirchen und Herrenhöfe geheimnisvoll gebannt ist. Aber wenn der Abend dem alten Konstanz gehört, dann der lichte Morgen und klare Mittag dem neuen. Das sind die Stunden der fröhlichen Dampferfahrten durch lachende Seelandschaft, der wohligen Erholung am sonnigen Badestrand. Ihr Mittelpunkt ist der See und das landschaftlich unvergleichliche und an alten Kulturstätten so reiche Land um diesen süßlichsten und größten deutschen See, in dessen Ufer sich drei Länder teilen. In Konstanz, der alten Grenzstadt, geht deutsche Landschaft mit deutscher Vergangenheit noch einmal eine Vereinigung ein, das ist es, was die alte Bodensee-Stadt zu einem unvergesslichen Erlebnis macht.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Kleines Sportlexikon

Reinhold sprang 1.90 Meter. Der deutsche Hochsprungmeister und Retordmann Reinhold-Klein ging am Dienstag auf einem Abendsportfest in seinem Heimatort M a n h e i m an den Start und gewann dabei den Hochsprung trotz seiner Verletzung leicht mit 1.90 Meter. — Großjüngers-Marburg warf den Schleuderball 74.10 Meter weit und überbot damit den deutschen Rekord. Starker Rückenwind stellte die Anerkennung dieser Bestleistung allerdings in Frage.

Torrance kößt die Kugel 16.25 Meter. Die auf einer Schwedenreise befindliche amerikanische Leichtathletikgruppe harrte am Montag in Surahammer, einem kleinen, in Mittelschweden gelegenen Ort. Die Leistungen waren mit einer Ausnahme durchschnittlich. Nur Torrance schaffte im Kugelstoßen die großartige Weite von 16.25 Meter. Cane holte sich die 100 Meter in 11 Sekunden; Caltman benötigte zur Bewältigung der 400 Meter gar 51.3 Sekunden.

England wieder Davis-Pokal-Sieger. England behält den Davis-Pokal ein weiteres Jahr, da am Schlußtag in Wimbledon Perry und Aitina über ihre amerikanischen Gegner siegreich blieben konnten. Perry schlug Shields mit 6:4, 4:6, 6:2, 15:13 und Aitina blieb über Wood 6:4, 6:0, 6:8, 6:3 erfolgreich. England hat damit den Besitz des Davis-Pokals durch einen 4:1-Sieg über Amerika verteidigt.

Vom Rhön-Seegeflügel-Wettbewerb. Trotz einer während des ganzen Tages anhaltenden sommerlichen Witterung war es nur wenigen Piloten möglich, beim Rhön-Seegeflügel-Wettbewerb

Thermit-Anschluß zu finden. Dennoch wartete auch heute wieder der Mannheimer Ludwig Hoffmann mit einer weiteren Sonderleistung auf, indem er bis Hamein an der Weiser flog. Ueberlandflüge kleinerer Ausmaße führten Baur, Stuttgart auf der „Fledermaus“ nach Fulda und Fischer, Darmstadt auf „Windspiel“ nach Bad Hersfeld durch. In den Nachmittagsstunden bestand die Hoffnung auf eine Gewitterfront, die sich aber nicht verwirklichte.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 2. August

Buenos Aires (1 Pap. Peso)	0,638	0,642
Belgien (100 Belga)	58,91	59,63
England (1 Pfund)	12,675	12,665
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	57,17	57,29
Norwegen (100 Kr.)	63,51	63,63
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	65,15	65,29
Schweiz (100 Fr.)	81,08	81,84
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,44	10,46
Ver. St. von Amerika (1 Dollar)	2,512	2,518

Wegen des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten bleiben sämtliche deutschen Börsen auch am Freitag geschlossen.

Saison-Schluß-Verkauf bis 11. Aug.

Sämtliche Sommerartikel im Preise bedeutend herabgesetzt! Jetzt müssen Sie zugreifen!

Wir bringen Ihnen gute **Qualitäts-Schuhe** zu sensationell **niedrigen Preisen!**
Großer Restposten **Damenspangen- u. Schnürschuh** schwarz, braun, lack und hellfarbig, mit hohem und niederem Absatz Serie I **2.80** Serie II **3.90**

Opanken gute Ware jetzt **2.50**
Sandaletten mit hoh u. nieder. Absatz **3.90**
Herrenschuhe kräftige Ausführung **4.90**
Mädchenspangen lack, braun, hellf. **2.95**

Schuh-Albrecht

gegenüber der Bezirks-Sparkasse.

Darum Saison-Schluß-Verkauf

Unsere Warenbestände müssen stets auf der Höhe, müssen immer ganz modern sein. Wir lassen Sie deshalb erst gar nicht alt werden, sondern sorgen für flotten Absatz, schnellen Verkauf und jetzt — mit letztem Nachdruck — für gründliche Räumung durch den Saison-Schlußverkauf vom 30. Juli bis 11. August.

Von den großen Preisvorteilen nur einige wenige Beispiele:

Damen-Wasch-Kleider	Damen-Pullover o. Aermel
6.95 4.90 2.95	4.65 3.65 - .95
Sport-Anzüge m. 2 Hosen Knicker- od. Flanell-Hosen	
59.- 53.- 43.-	11.90 9.90 7.90

Sport **Freundlieb**

Karlsruhe.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank für die große Teilnahme an dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer guten Mutter

Katharina Sommer

geb. Herr.

Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Wollhard für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Blumen-spenden, sowie den Krankenschwestern u. allen denen, die sie in ihrer Leidenszeit besuchten.

DURLACH, den 3. August 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Sommer.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir allen denjenigen, die unsere heimgegangene Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Rittershofer

geb. Eberhard

zur letzten Ruhestätte begleiteten. Vor allem danken wir unserem Herrn Pfarrer Lipps für seine segensreiche Worte am Grabe, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, sowie auch allen, die sie mit Kranz- und Blumen-spenden beehrten.

DURLACH-AUE, den 3. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

N. S. Volkswohlfahrt.

Welche Familie ist bereit, während der großen Schulferien ein erholungsbedürftiges Kind bei sich aufzunehmen? Volksgenossen, unterstützt die Kinderlandvermittlung. Anmeldungen werden erbeten an die N. S. Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstr. 61.

Durlach, den 2. August 1934.

N. S. Volkswohlfahrt

Der Ortsgruppenamtsleiter: Balfsbach.

Saison-Schluß-Verkauf

Besonders preiswerte Angebote:

Damen-Waschkleider einfarbig und Dirndl	4.90 3.90 2.65 2.45
Kinder-Kleidchen Panama u. Batist Gr. 40-60	1.98 1.45 -98
Knaben-Spielhosen jede Größe	2.45 1.95 1.25 -98
D.-Bade-Anzüge reine Wolle einzelne Größe	4.90 3.90 2.90
D.-Bade-Anzüge B.-Wolle einzelne Paare	1.95 1.28 -98
D.-Bademantel hübsche Ausführung	7.90 5.90 4.90
D.-Röcke Seidentrikot jede Größe und Farbe	3.90 2.90 1.78
D.-Schlüpfer Seidentrikot Größe 42-48	1.45 1.08 -98
Damen-Pullover moderne Ausführung	2.60 1.90 -95
Kinder-Pullover in Wolle halber Arm	1.65 1.30 -95
Herren-Sportpullover ohne Arm, reine Wolle	1.90 1.45 -78
Herren-Polo-Hemden	1.25 -95
Herren-Sporthemden mit festem Kragen	3.45 2.90 1.98
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide feinmasdig	1.65 1.08 -88
D.-Knie-Strümpfe künstl. Waschseide	1.45 1.08 -88
Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert	1.78 1.08 -88

Burchard

Durlach, Adolf Hitlerstraße 56 a.

Deutsche Eier

10 Stück 68 Pfg.

Schenk, Feinkost

Geißhirtle zu verkaufen Meier, Sägereistraße 48 a, II Et

Obst und Gemüse

erbitte ich für die örtliche Kindererholungs-fürsorge, die heute mit etwa 350, vom Schularzt ausgewählten Kindern, ihren Anfang genommen hat. Schon aus Ersparnisgründen bitte ich alle Obstzüchter und Gemüseplanzer dringend, **entbehrliches** Obst und Gemüse, für diesen gewiß guten Zweck, zur Verfügung zu stellen.

Das Obst oder Gemüse kann unmittelbar an die Erholungs-stätten

- 1) N. S. Volkswohlfahrt (Turmberg-Furhof) oder
- 2) Innere Mission (Turmberg-Schützenhaus) oder
- 3) Caritas (Verchenberg)

abgeliefert, aber auch hierher in die Geschäftsstelle der N. S. Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstr. 61 gebracht werden. Selbstverständlich wird das Obst und Gemüse auf Mitteilung auch gerne im Haus abgeholt.

Für die Zuwendungen spreche ich im voraus den herzlichsten Dank aus.

Durlach, den 2. August 1934

N. S. Volkswohlfahrt

Der Führer der Arbeitsgemeinschaft: Balfsbach.

Bürgerverein Durlach.

Der Verein besucht am kommenden Sonntag, den 5. August 1934 das Naturtheater Verchenberg anlässlich der Aufführung

„Das Schwarzwaldmädel“

Anfang 4 Uhr nachm.
Eintrittskarten sind für Mitglieder unentgeltlich, für deren Angehörige zu 50 % erhältlich bei Aug. Schindel, Adolf Hitlerstraße 88 und Karl Holter, Gasthaus z. Ochsen.
Treffpunkt der Teilnehmer um 1/4 4 Uhr bei der „Guten Quelle“.
Der Vereinsführer.

Billig! Achtung! Billig!

Feinstes Kalbfleisch zum Braten	1/2 Pfd. -70
Kalbskoteletts u. Brat	1/2 Pfd. -65
Ochsenfleisch zum Kochen und Braten	1/2 Pfd. -68
Rindfleisch zum Kochen und Braten	1/2 Pfd. -68
Rindfleisch zum Kochen und Braten	1/2 Pfd. -68
Schweinefleisch Koteletts und zum Braten	1/2 Pfd. -80
Schweinebauch frisch und geizelt	1/2 Pfd. -70
Schmeer	1/2 Pfd. -90

Krautener	1/4 Pfd. -15
Franfurter	1/4 Pfd. -15
5 Weißer Wagen	1/4 Pfd. -50
5 Roter Wagen	1/4 Pfd. -40
5 St. Dörckfleisch und Schinken	1/4 Pfd. 1.10

la gekochten Schinken sowie sämtliche Würstwaren frisch und billigt

Oskar Wagner, Metzgerei

Frits Krückerstraße 7.

Daran denken

in die Ferien ein Paar gute kräftige Stiefel mitnehmen



Der Saison-Schluß-Verkauf

gibt auch Ihnen Gelegenheit gute einwandfreie Ware sehr billig einzukaufen, bei

K. Anritter

Schuhe, Ad. Hitlerstr. 55

Telefunken Röhren

Valvo Elektro-Müller Schloßstraße

Zadenschrank

unten mit Schiebetüren, Schraubenverriegelung mit Glaspl., 3 Schäfte billig zu verkaufen Adolf Hitlerstraße 43, II

Buntdruckerei, Veränderung jedes Möbelstückes, Erneuerung in Polster und Farbe, Reparaturen.

W. Ammann Schreinermeister Adolf Hitlerstraße 46a

Gutrecht idw. Vers mit vers. jent. Kupferschiff, für 7.- abzugeben bei Jäd, Reichenbachstr. 22, II.

Evang. Kirchenchor Durlach.

Ausflug

findet am Sonntag nicht statt. Der Vorstand.

Eine kleine

2 Zimmerwohnung

auf 1. X. 34 zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gr. leer. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.



Die beste Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im „Durlacher Tageblatt“